

Schriftleitung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postpartoffen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Ganzjährig . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Ganzjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 28

Cilli, Samstag, den 8. April 1911.

36. Jahrgang.

Die Sozialdemokraten und die Wahlen in Öster- reich.

Die sozialdemokratische Partei hat soeben ihren Wahlauftritt veröffentlicht, auf dem man wieder einmal die Namen aller sozialdemokratischen Abgeordneten liest, wenn auch diesmal die Abgeordneten schon nach ihrer nationalen Zugehörigkeit gesondert angeführt werden. Es ist für die Veröffentlichung des sozialdemokratischen Wahlauftrites also doch noch gelungen, die nationalen Gegensätze in der österreichischen Sozialdemokratie soweit zu überbrücken, daß man sich für eine gemeinsame Kundgebung einigen konnte. Daß es aber geschehen konnte, war nur auf Kosten der Wahrheit möglich. So ist es ein arger Faustschlag gegen die Wahrheit, wenn auch in diesem Wahlauftrite sich die sozialdemokratische Partei mit den Unterschriften der tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten als die Partei den Wählern empfiehlt, die den Kampf gegen die Obstruktion, den Kampf für die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes geführt hat. Daß das gerade Gegenteil der Fall ist, beweisen die genügend erhärteten Tatsachen und vor allem das Verhalten der Sozialdemokraten tschechischer Zunge bei der Obstruktion der Slawischen Union. Während man den nichttschechischen Sozialdemokraten noch zuzubilligen kann, daß sie der Obstruktion der Slawischen Union gegenüber sich passiv verhalten haben, so muß doch von den tschechischen Abgeordneten der Wahrheit gemäß nur festgestellt werden, daß sie an der slawischen Obstruktion aktiven Anteil genommen haben.

Mutter!

Von Helli Rojic Blachki.

„Karl! Ich bitt' dich, schau, ob die Würsteln wohl gut in der Tsch'n liegen — fünf Paar, Karl, müssen's sein, fünf Paar!“

„Karl! Wir werd'n die Bregeln doch net vergeffen hab'n und den Ruffstrudel?“

„Karl! Ich bitt' dich, zähl' 's Gepäck noch amal nach, vor'n Aussteigen: Die graue Tschchen, 's Körberl, der Plaid, die braune Schachtel, die zwei Packerln, mein' Schirm!“

Karl, das blutjunge Schreiberlein, stand zum 99. Male bereitwillig auf, erfüllte zum 99. Male die Wünsche des ältlichen, reisungewohnten Frauchens und beruhigte zärtlich das vor Aufregung und Ungebuld fast fiebernde Mütterchen.

Die alte Frau mit der dürftigen Kleidung und dem unmodernen Schlupfhute huschelte sich wieder fester in ihre Ecke, faltete die tapferen Arbeits Hände im Schoße und schüttelte den Kopf: „Weißt, Karl, sie is halt mein Einziges! Und so brav, so gut! Und anderthalb Jahr' fort von mir — anderthalb Jahr', Karl!“

„Aber, Mutterl, das ist vorüber“, sagte Karl fröhlich, „jetzt heißt's munter dreingeschaut und Kopf hoch! Auf der Rückfahrt sind wir zu dritt — gelt?“

„Zu dritt — freilich!“ wiederholte die alte Frau und über ihr eingefallenes Gesicht flog ein verklärender Schimmer.

„Und bis ich nur erst „definitiv“ bin, Mutterl, dann wird gleich Hochzeit g'macht, dann hab' ich

Die größten Täuschungskunststücke werden aber in diesem sozialdemokratischen Wahlauftrite bei Erörterung der Arbeiten des Parlamentes und des Anteiles, den die sozialdemokratische Partei hiebei hatte, ausgeführt. Nach einer Pauschalbeschimpfung aller nichtsozialdemokratischen Abgeordneten, nach einer echt sozialdemokratischen Verurteilung des Abgeordnetenhauses selbst, das für die wichtigste Kulturaufgabe nicht zu haben war, und das sich einer ganzen Reihe der wichtigsten sozialpolitischen Forderungen entgegengestellt habe, um sie zu verhindern, wird dann die Arbeitsleistung aufgeführt. Da wird erwähnt: Das Gesetz für Wohnungsfürsorge, das Verbot der Nachtarbeit der Frauen, das Handlungsgehilfengesetz, das Ladenschlußgesetz, das Staatsdienergesetz, das Gesetz über die Erhöhung der Bezüge der Altpensionisten, das Gesetz über die Erhaltungsbeiträge der Reservisten, die Strafgesetznovelle, die Ausgestaltung der Gewerbeinspektion, die Verordnungen über den Schutz der Arbeiter gegen Bleivergiftung, Abschaffung der Waffenübung im 11. und 12. Dienstjahre und vieles andere. Und das alles ist nach den Versicherungen des sozialdemokratischen Wahlauftrites einzig und allein das Verdienst der sozialdemokratischen Partei. An Selbstüberhebung leisten sich die Herren Sozialdemokraten wirklich das denkbar Größte. Regierungsvorlagen, Anträge bürgerlicher Abgeordneter und Parteien, die zur Beschlußfassung geführt haben, werden, nur weil es den Herren Sozialdemokraten unmittelbar vor den Wahlen eben so paßt, und weil die beschlossenen Gesetze tatsächlich den Arbeitern oder jenen Kreisen, auf welche die Sozialdemokraten bei den Wahlen spekulieren, zu Ruhe kommen, kurzer Hand und ohne viel Bedenken in das Haben-Konto der sozialdemokratischen Partei eingetragen. Aber selbst dann, wenn

dreißig Kronen mehr, das sind achtzig Kronen im Monat, achtzig Kronen, denk' nur, Mutterl, da kommst du zu uns und wirfst Feierabend halten! Die Liesl kann ja auch mitverdienen, wo sie doch in der Stadt so fein schneidern lernt!“

„Ja, die Liesl! Da werd'n s' alle schauen bei uns draußen! Anderthalb Jahr' im Salon Agnes — Karl, als erste Arbeiterin, anderthalb Jahr' und sollt' nichts leisten können? Meine Liesl!“

„Haft dir's saner genug werden lassen, Mutterl! Die lange Lernzeit und immer Geld schicken müssen! Wo du dir's so mühselig erstickst mit deinen halbblinden Augen!“

Die alte Frau lächelte stolz. „Mit doppelter Brille, da geht's schon! — Es ist ja für mein Kind“, sagte sie glücklich.

Zwischen reisenden Feldern rollte der Zug durch die weite Ebene. Die Sommer Sonne brannte. Schwül und drückend stand die Luft zwischen den engen Coupewänden. Das alte Frauchen hatte die arbeitswunden Hände in den Schoß gelegt und war in ihrer Ecke eingenickt. In Karl brannte die Sehnsucht. Die hielt seine Augen offen und machte sein Herz klopfen. Seine Liesl! Seine kleine Frau von Kindesbeinen! Ob sie wohl noch größer und voller geworden wär? Ach, daß er nur endlich schon „definitiv“ wär, staatlich besoldeter Kanzleischreiber mit achtzig Kronen Monatsgage! Dann wurde Hochzeit gehalten, frohe, selige Hochzeit! Der Gedanke daran machte ihn heiß und rot. Das enge Coupee mit den schmalen Holzsitzen bedrückte fast schmerzhaft

das eine oder das andere Gesetz einer Anregung der sozialdemokratischen Partei die Beratung im Abgeordnetenhaus verdankt, wer hat denn das Gesetz beschlossen, etwa die 86 Sozialdemokraten gegen die übrigen vielen Hundert Nichtsozialdemokraten?? Wer hat denn die Arbeiterfreundlichkeit bewiesen, wer sich die soziale und wirtschaftliche Fürsorge zur Aufgabe gemacht? Doch jedenfalls zumindestens so sehr alle übrigen Parteien, denn alle die erwähnten und von der sozialdemokratischen Partei sich selbst zugeschriebenen Gesetze wurden im Hause der Abgeordneten fast einstimmig beschlossen, ihr Zustandekommen entsprach also dem Wunsche und dem Willen aller. Ja das Verdienst der den Arbeitsparteien angehörigen Abgeordneten ist hiebei doch wohl weit höher anzuschlagen, als die bloße Zustimmung der sozialdemokratischen Abgeordneten. Die Arbeitsparteien konnten sich ja nicht bloß wie die Herren Genossen darauf beschränken, einfach zu fordern und zu beschließen, ohne sich zu fragen, wie die Beschlüsse durchgeführt werden können und woher die Mittel zu beschaffen wären, sie mußten auch weitere Vorsorge treffen, denn an ihnen lag die weit größere und schwierigere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das, was im Interesse der arbeitenden Klasse geschaffen wurde, auch verwirklicht werden konnte. Es ist echt sozialdemokratische Partei- und Wählertäuschung und simpelster Stimmensfang, wenn man für sich gegen jede Wahrheit alles in Anspruch nimmt, was den Wählern gefällt, dafür aber den übrigen Parteien, die im Streben, die untersten Klassen des Volkes der sozialen und wirtschaftlichen Wohlfahrt teilhaftig werden zu lassen, nicht im geringsten hinter den Sozialdemokraten zurückstehen, die Last der Durchführung der weiteren Arbeiten als Schuld anrechnet. Für parteiverhörte

sein hell und jauchzend aufloberndes Liebesverlangen. Er versuchte in dem kleinen, stoßenden und schwankenden Raume auf und ab zu gehen, zog die neue silberne Uhr klirrend aus der Westentasche und senkte so tief und laut, daß das alte Frauchen erschreckt zusammenfuhr und sich blinzeln die Augen rieb.

„Mutterl“, rief Karl kopfschüttelnd, „ich weiß gar nimmer, wie ich's so lang aushalten konnt! Da fühl' nur meine Hände — eiskalt — und die Schläfen glühen — Herr Gott, so lieb wie ich meine Liesl hab' — ein Narr könnt' man werden vor lauter Glückseligkeit!“

Die alte Frau lächelte. Und dann nach kurzer Pause, während der ihre rotgeränderten Augen wieder unruhig nach dem Gepäcksbrett spähten, meinte sie zaghaft: „Karl, mußt net bö's sein, aber — daß wir die Bregeln nur net vergeffen und den Ruffstrudel — den Ruffstrudel, weißt, der is der Liesl ihr Lieblingspeiß!“

Karl lachte das nachsichtige Lachen seligleits-erfüllter, junger Menschen. Und rasch klirte die neue silberne Uhrkette wieder in seiner Hand. „5 Uhr 12 Minuten, Mutterl, — noch 35 Minuten, dann ein Viertelstündl bis zur Wohnung — da kommt die Liesl grad vom „Salon“ nach Haus!“

„Wird das eine Freud' sein und ein Staunen“, meinte die Mutter. „Wenn s' nur net krank is, die Liesl, in der letzten Zeit hat s' gar so wenig g'schrieben!“

„Das is, weil s' jetzt die pressante Sommerarbeit hab'n in den Salons“, entgegnete Karl belehrend. „Gelt, Mutterl, und sie weiß auch noch

Wählerklassen, die es noch nicht so weit gebracht haben, nach eigenem Denken sich ihr Urteil zu bilden, kann so ein Wahlausruf, wie ihn die sozialdemokratische Partei erläßt, noch ihre Wirkung tun. In den Kreisen aber, in denen man denken gelernt hat, wird gerade dieser großsprecherische und in jedem Satze gegen die Wahrheit verstößende Wahlausruf die gewünschte Wirkung verfehlen.

Politische Rundschau.

Inland.

Jahresversammlung des Vereines „Freie deutsche Schule“.

Bei der letzten Hauptversammlung des Hauptvereines der „Freien deutschen Schule“, die in Wien stattfand, wurden die von verschiedenen Ortsgruppen in Sachen der kultur- und schulefeindlichen Bestrebungen veröffentlichten Entschlüsse in der folgenden Weise zusammengefaßt: 1. Die „Freie deutsche Schule“ verurteilt auf das Schärfste die sich mehrenden Verfolgungen freigesinnter Schulmänner, indem diese bei der Betätigung ihrer staatsbürgerlichen Rechte behindert oder gar, wie im Falle des Lehrers Weber in Prasseßitz und des Lehrers Beer in Neunkirchen disziplinarisch behandelt und bestraft werden. Es kommt den Schulbehörden nicht zu, politische oder konfessionelle Stimmungen durch irgendwelche Maßnahmen zu vertreten.

Die Ausschreibung der Wahlen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird am 8. ds. im Reichgesetzblatte und in der „Wiener Zeitung“ eine Kundmachung des Ministers des Innern zur Verlautbarung gelangen, welche die Ausschreibung der allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrates zum Gegenstande hat. Die Wahlen werden auf den 13. Juni, die etwa erforderlichen engeren Wahlen auf den 20. Juni 1911 anberaumt. Für Galizien und Dalmatien werden auf Grund der für diese Länder geltenden besonderen gesetzlichen Bestimmungen zur Vornahme der Wahlen mehrere Wahltage festgesetzt; als letzter Wahltermin erscheint der 6. Juli, an dem in einigen Wahlbezirken Galiziens die allenfalls dort noch erforderlichen engeren Wahlen stattfinden sollen. Den politischen Landesstellen wurden bereits die entsprechenden Weisungen erteilt, so daß die Wahlauschreibung am 8. April auch in allen amtlichen Landeszeitungen bekannt gemacht wird.

Wahlwerber der „Stajerc“-Partei.

Aus Pettau, 7. ds. schreibt man uns: Die „Stajerc“-Partei wird in mehreren Wahlkreisen laudieren. Es kommen da insbesondere die Wahl-

gar net, daß ich die Stell' bekommen hab' und bald „definitiv“ werd' mit 80 Kronen monatlich! — Mutterl — wir hätten 's ihr doch schreiben sollen, daß wir kommen — wenn 's am End' lang net nach Haus' kommt — ich halt's net aus!“

Plink flog die neue silberne Uhr aus der Westentasche. Und wieder — und wieder! — 20 Minuten noch — jetzt nur mehr 10! Und als Karl den Kopf durch das Coupefenster hinaussteckte, sah er im goldenen Abendhimmel der leuchtenden Frühsonnensonne schon die Türme des Städtchens von ferne winken. Silberig und kupferrot leuchtende Dächer, hellglänzende Spiegelscheiben, und dazwischen ein gleitendes blaugraues Band, in dem die Sonnenfunken spielend badeten.

„Karl, daß wir nur den Nußstrudel net vergessen — und die Würst' und —“

Da hielt der Zug.

Hinter dem Dienstmann, der die sorgfältig abgezählten Gepäcksstücke trug, schritten Karl und das alte Frauchen dem Ausgange zu. Durch schöne, breite Straßen, in denen hohe Auslagefenster spiegelten und sorgfältig gekleidete Menschen plaudernd auf und ab schritten. Ganz ängstlich ward es dem schlichten Mutterchen zumute, das wohl an zehn Jahre nicht aus ihrem Marktflecken hinausgekommen war. Endlich bog der Träger in unbelebte Seitengassen mit niedrigen Häuserreihen ab und schritt mit den beiden Anbimmelnden in das stille und ärmlichere Wohnviertel voraus, das sich längs des Flusses dehnte. Karlskai Nr. 15 war das Ziel. Langsam gingen sie die schmutzige Straße entlang,

kreise 24, 25 und 26 in Betracht. Die endgiltigen Beschlüsse werden einer Vertrauensmännerversammlung vorbehalten, welche am Oster Sonntag in Marburg stattfinden soll. Alles weitere wird noch verlaublich.

Die Wehrvorlagen.

Am 5. d. M. haben zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung die Verhandlungen über die Wehrvorlagen wieder begonnen. Soweit es sich um die Gesekentwürfe betreffend die Erhöhung des Rekrutenkontingents für zehn Jahre und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit handelt, bestehen keine Differenzen mehr; strittig sind nur die sprachrechtlichen Bestimmungen der neuen Militärstrafprozessordnung. Die ungarische Regierung hatte gefordert, daß in den ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee in Zukunft der Militärstrafprozess durchwegs und in allen Instanzen in magyarischer Staatsprache geführt werde. Die gemeinsame und die österreichische Regierung lehnten diese Auffassung ab, da hiedurch einerseits das Prinzip der einheitlichen deutschen Armeesprache durchbrochen, andererseits aber auch die billige Rücksicht auf die der magyarischen Sprache nicht mächtigen Mannschaften der ungarländischen Regimentern außer Acht gelassen würde. In diesen Dispositionen hat sich seither nichts geändert und ein Arrangement kann nur auf der Basis zustande kommen, daß in Oesterreich, das eine gesetzliche Staatsprache nicht besitzt, der Prozeß in der ersten Instanz in der Sprache des Angeklagten, in Ungarn aber im allgemeinen in magyarischer Sprache geführt, die dazwischen Staatsprache ist, jedoch ebenfalls in der Sprache des Angeklagten, wenn dieser des Magyarischen nicht vollkommen mächtig ist. — Da dieser Standpunkt nicht nur von der österreichischen Regierung, sondern auch von der Kroae und der Armeeverwaltung vertreten wird, haben die magyarischen Sonderbestrebungen auch jetzt, wo das österreichische Abgeordnetenhaus aufgelöst worden ist, keine Aussicht auf Erfolg. Vielleicht wird man das „Kompromiß“, grün-weiß-rot aufpußen, im Wesentlichen wird es aber dem von der österreichischen und der gemeinsamen Regierung vertretenen Standpunkt entsprechen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

In der Freitag den 7. ds. abgehaltenen öffentlichen Gemeindeauschuss-Sitzung brachte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. v. Jabornegg ein Ansuchen des akademisch-nationalen Theaterauschusses in Graz um die kostenlose Ueberlassung des Stadttheaters für zwei Aufführungen zu Gunsten unserer Schutzvereine zur Verlesung, welchem Ansuchen stattgegeben wurde.

aufmerksam nach den Hausnummern spähend. Rechts die Häuserreihen, links der Fluß. Nur einige Kinder spielten am Flußrande, allein und unbeaufsichtigt, neben dem alten, morschen, zum Teile gänzlich weggebrochenen Geländer. Karl und das Mütterchen schwiegen. Etwas seltsam Beklemmendes, Drückendes lag in der weichen, abendlichen Sommerluft. Von ferne kam ihnen eine gut gekleidete junge Frau entgegen. Sie trug einen weiten Mantel und einen breitkrempigen, das Gesicht fast gänzlich beschattenden dunklen Strohhut. Ihr Gang schwer und müd, den Kopf hielt sie gesenkt.

Karls und der Mutter Schuhe klapperten auf den Pflastersteinen. Da sah die junge Frau auf und schaute den ihr Entgegenkommenden voll ins Gesicht. Mit eins blieb sie stehen und wankte. Ihre Augen wurden starr und weit. Die Hand griff tastend ins Leere, der weite Mantel glitt zurück, für einen Augenblick enthüllten sich die Umrisse ihrer mütterlichkeitsreifen Gestalt. „Viel!“ stammelte die alte Frau und stützte sich schwer auf Karls Arm. Sie sah und begriff nicht und sah wieder und brachte kein Wort hervor und fühlte ihre Knie zittern. In Karls Seele war Winterreif auf jauchzendes Frühlingsglück gefallen, mitten im Sommer. Totenbleich, regungslos und schwer atmend, stand er neben der zitternden alten Frau. In höchster Not schaute Lisa um sich, aus ihren Blicken sprach die verzweifelte Angst eines aufgespürten Walbtieres. Der graue Wasserspiegel des träge fließenden Flusses, über dem die letzten Sonnenfunken wie blutige Tropfen hüpfen, baunte ihren Blick. Und dann ein Wenden, ein Gleiten und

Für den Rechtsauschuss berichtete dessen Obmann G.-A. Dr. Schurbi über eine Eingabe des Leopold Gangl in Angelegenheit der Verleihung einer Konzession für den Personentransport mittelst Automobil. Nach eingehender Begründung durch den Berichterstatter wurde der Antrag des Unterausschusses, dem Gangl die Zusicherung der Verpachtung der zu erlangenden Konzession zu geben, angenommen. Nach dem Antrage desselben Berichterstatters wurde die Eingabe der Kongregation zu St. Josef betreffend die notwendigen Herstellungen an den Kapellen am Kalvarienberge abweislich beschieden. Dem Rekurse des Kaufmannes Johann Kavnikar gegen das stadtmittliche Verbot des Stehenlassens der Lastwagen in der Dauer von mehr als 10 Minuten wurde aus verkehrspolizeilichen Rücksichten keine Folge gegeben. Ueber Antrag des Rechtsausschusses wurde an Stelle des zurückgetretenen Mitgliedes des Stadtschulrates Herrn G.-A. Direktor Bobisut, G.-A. Gustav Stiger als Mitglied in den Stadtschulrat gewählt. Dem Kaufmann J. Kofz und dem Hotelbesitzer Anton Neubrunner wurde über ihr Ansuchen das Heimatsrecht in der Stadt Gills verliehen.

Ueber Antrag des G.-A. Dr. Kovatschitsch als Berichterstatter des Bauauschusses wurde den Ansuchen des Schlossermeisters Gottfried Gradi und des Schlossermeisters Johann Nebel um Genehmigung der Fassadepäne Folge gegeben. Derselbe Berichterstatter stellte den Antrag, die vom Bauamte und Bauauschusse überprüfte Rechnung des Baumeisters Alois Kaiser über die am Waldhause vorgenommenen Arbeiten zu genehmigen und zur Zahlung anzuweisen, sowie die weiteren Professionistenarbeiten im Ausschreibungswege zu vergeben, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Ferner berichtete der Obmann des Bauauschusses über einen Amtsbericht wegen Herstellung eines Kanales in der Herrengasse. Nachdem sich mehrere Gemeindeauschüsse an der über den Unterausschussantrag, den Kanal herzustellen und von den interessierten Besitzern Einschlauchgebühren einzuhoben, eröffneten Wechselrede beteiligt hatten und Meinungen für und gegen die Errichtung des Kanales geäußert worden waren, wurde der erweiterte Antrag angenommen dahin gehend, daß die Herstellung des Kanales in der Herrengasse in Regie der Stadtgemeinde zu erfolgen habe. Die Notwendigkeit der Herstellung des Kanales wurde allseits anerkannt, dagegen aber Bedenken erhoben, da die Einbeziehung dieses zu erbauenden Kanales in das neue Kanalnetz vollständig unmöglich sein werde.

Der Obmann des Finanzausschusses Vizebürgermeister Max Raufcher berichtete über eine Eingabe des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines um Bewilligung der Ermäßigung des Abfindungsbetrages von 6000 Kronen für das Jahr 1911. Diese Eingabe wurde abweislich beschieden.

Ueber Antrag des G.-A. Karl Mürtl als Obmann des Gewerbeauschusses wurde dem Gastwirt Ernst Fanningger die Bewilligung zur Verpachtung

Plätzern — kaum zwei Atemzüge lang — und wieder tiefe Ruhe.

Die alte Frau schrie nicht auf, aber in ihre zitternden Füße kam Niesenkraft, in wenig Augenblicken stand sie sprungbereit an der Böschung. Sie dachte nicht, sie überlegte nicht, sie fühlte nur mit Mutterinstinkten, daß ihr Kind mit dem Tode rang.

„Laß sie sterben — es ist besser so,“ sagte eine harte, junge Stimme neben ihr, die sie nie vorher gehört, und Karl umklammerte mit festem Griff ihren Arm. Die Mutter kämpfte mit Muttermut und Mutterkräften. Und unten versank Lisas schwerer Körper in der träge dahinschleichenden grauen Flut. Die spielenden Kinder schrien auf, Leute kamen herbeigelaufen, die öde Straße ward von Menschen überfüllt. Ein Mann sprang in rasender Eile die Böschung hinab — oben Kampf und unten Kampf um ein Menschenleben. Fünf Minuten später lag Lisa steif und bewußtlos auf der lehmigen Straße. Hundert Menschenaugen starrten in kalter Neugier auf sie und auf die alte Frau, die wirt und stumpf am Boden kniete, mit ihren arbeitsartigen Händen den leblosen Leib ihres Kindes beschützend. Nach stundenlangem Mühen schlug Lisa die Augen auf. Sie lag entkleidet im Bette in ihrer Stube und über sie beugte sich ein noch schmaler und faltiger gewordenes Altmuttergesicht mit rotgeränderten Augen. Und dann kam die Nacht und Lisa wand sich unter Qualen und grub die Nägel in die harten, abgearbeiteten Hände ihrer Mutter und schrie vor Schmerz. Am nächsten Morgen lag sie still und rot, und in

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitsi.

Nr. 14

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

(Nachdruck verboten)

Palmsonntag.

Novellette von E. Trest.

„Frieda,“ rief Großmama von der Galerie des Hauses herab, ihrer Tochter, der Frau Hofrat Schulz zu, „schick' mir doch 'mal die Hedwig! Morgen wird sie schon zur Kirche sein, bevor ich alte Frau aus den Federn bin.“

Im Hause herrschte vorfestliche Stimmung. Alle Räume strahlten in Sauberkeit und Behagen und in der Speisekammer dusteten die Palmluchen, die der Bäcker eben geschickt hatte. Großmama war Witwe und bewohnte im Hause ihres Schwiegersohnes ein paar hübsche Zimmer. Sie war noch frisch und rüstig mit ihren 64 Jahren und die Haltung kerkengrade. Nur alljährlich, wenn der Palmsonntag herannahete, schien es, als sei ihre Haltung nicht ganz so straff und als neigte sich das noch immer schöne Haupt.

Leichte Füße kamen jetzt die Treppe hinan. Großmutter's Tür flog auf und herein wirbelte „unsere Konfirmandin“. Sie war kein Kind mehr, die Hedwig, mit ihrer schön entwickelten Gestalt. Selbst der Ernst des bevorstehenden Tages vermochte nicht den Ausdruck von Lebenslust und Glückserwartung, der ihr hübsches Gesicht spiegelte zu verdrängen.

„Liebes Großchen, da bin ich! Ach wenn Du wüßtest, Großmama, wie glücklich ich bin, daß ich nun von morgen an ein Fräulein sein werde. Himmlisch denke ich's mir und all das, was dann kommt. . . . Sag' doch, liebste Großmama, ist es wahr, was Mutti neulich andeutete, daß Du bereits kurz nach der Einsegnung Braut geworden bist?“

Trotz der Abendshatten, die im Gemach lagen färbte plötzlich rosige Glut das Matronengesicht.

„Sieh nur, was Du, Naseweis, alles wissen möchtest,“ schalt sie, strich aber trotzdem liebevoll über die heiße Wange der Enkelin. „Freilich wurde ich die Braut Deines Großvaters, noch bevor ich zuerst das heilige Abendmahl empfangen hatte.“

„Also wohl zwischen Palmsonntag und Ostern! O, Großmama, wie war das nur möglich?“ rief Hedwig mit gespanntem Interesse. Braut werden gleich nach der Konfirmation, das war ungewöhnlicher, als selbst die kühnste Phantasie erdenken konnte.

„Muß das aber schön gewesen sein!“ meinte das junge Mädchen und es klang schier atemlos.

„Meinst Du, Kind?“ wieder sprach die alte Dame herb. „Ich weiß nur, daß das „Brautwerden“ damals auf Jahre hinaus mein Leben umbüßert hat.“

„Ja liebtest Du denn den Großvater nicht?“ stammelte Hedwig erschrocken.

Großmutter sah in das Abendrot, das am Himmel verglomm. „Mehr als mein Leben liebte ich ihn,“ sagte sie dann leise.

Einem Impulse folgend, legte die Konfirmandin die Arme um die Großmutter und blickte ihr bittend in die Augen: „Schenk mir als Einsegnungsgabe die Geschichte Deiner Jugend, Großmutter,“ bat sie zärtlich.

Diese zog die Enkelin an ihre Brust. „Mein Geschenk für dich, Kind, wartet bereits Desner — es ist das schöne goldene Kreuz mit Kette, das ich selbst einst als Konfirmandin getragen,“ gab sie zurück. „Doch sollst Du nicht vergebens gebeten haben; zu Deinem eigenen Ruh und Frommen will ich Dir die Geschichte erzählen. Bist Du doch gerade solch ein heißes, junges Blut, wie ich einst war.“

Als Hedwig auf einem Tabouret zu Füßen der Großmutter Platz genommen, begann diese:

„Ich beginne mit der Pointe, Kind, so wirst Du Dich am ehesten mit den Verhältnissen vertraut machen. Es war am Palmsonntagmorgen und der Wagen wartete, der mich zur Kirche bringen sollte. Mein Vater war der Kommerzienrat Röbder und ich das einzige Kind meiner Eltern. Ich galt für das schönste Mädchen unserer Stadt und war körperlich wie geistig meinen 16 Jahren voraus entwickelt. Ich befand mich seit Wochen in hoher seelischer Erregung, ganz erfüllt von jenem „himmelhoch jauchend“, das jungen Mädchen erst viel später beschieden sein soll. So kam es daß der Palmsonntag für mich nicht allein der Eintritt

in das Leben der Erwachsenen bedeutete, sondern das Tor war, das mir den Weg zum irdischen Glück auf-tat, wie ich glaubte. Aber ich wußte auch, daß Kämpfe mir bevorstanden um dieses Glückes willen. Von einer Ahnung erfaßt, umhalsste ich aufweinend den Vater, als er mich zärtlich küßte und ich flüsterte: „Behalte mich stets so lieb wie heute, Vater.“

Da ging die Thür auf und meine liebe Mutter trat ein, frohe Erregung auf dem lieben Gesicht. „Mein Herz, laß den Wagen nicht länger warten,“ sagte sie. „Hast Du auch nichts vergessen? Halt — Rufine Her-tas Geschenk, das schöne Einsegnungstaschentuch ver-misse ich noch! Ich hole es Dir geschwind!“

Ein heftiger Schreck erfaßte mich, denn das Ta-schentuch lag in meiner kleinen Truhe und daneben meines Ottomars jüngster Brief, der just vier Wochen alt war.

„Bitte, liebe Mama, bemühe Dich nicht, ich gehe selber,“ protestierte ich eifrig. Doch die Mutter wehrte heftig: „Du verspätest Dich; steig ein; die Dore kanns Dir in den Wagen reichen.“

„Mama —!“ rief ich nochmals bittend. Es klang einem Schrei ähnlich. Ungehört verhallte er. Im näch-sten Augenblick rollte ich der Kirche zu, nachdem ich vergebens Mutters Gesicht am Fenster gesucht hatte.

Wie unpassend meine Gedanken und Gefühle wa-ren gegenüber der heiligen Handlung, der ich entgegen-fuhr, kannst Du dir denken. Möchte das Geschick jedes junge Mädchen vor ähnlichem bewahren zerstreut und erregt empfing ich den Segen, — als ich zurückgekehrt in die Arme meiner Mutter sank, fühlte ich an dem Wehen ihrer Gestalt, daß sie den Brief gefunden und gelesen.

„O, Großmama, was stand denn in dem Brief?“ fragte Hedwig, die atemlos gelauscht hatte. „Und sag' doch einzige Großmama, wo hattest Du denn Deinen Ottomar kennen gelernt?“

„Er war der Freund des Bruders meiner Freun-din, — in ihrem Hause sahen wir uns zuerst. Er war das Bild von einem Menschen, der Ottomar Wegern. Er zählte 21 Jahre und wollte Schriftsteller werden, — sein erster großer Roman giug damals der Voll-endung entgegen. Erfüllt von heißem Lebensbegehren, begabt mit einer glühenden Phantasie und die Seele voll großer Hoffnungen für den erwählten Beruf, so trat er vor mich hin — — Wer vermöchte dreist den Schleier zu lüften, wie zwei Herzen sich gefunden? Er-lah mir dies, Kind, — wir liebten uns bald heiß und heftig, — das laß Dir genug sein. Er besah nichts, als was seine Feder ihm einbrachte, aber einen reichen Gönner. Mit diesem war er nach Italien gereist. Von hier aus lautete jener Brief der alles aufdeckte. Er lautete:

Mein Herzlieb!

Von Italien aus, diesem Paradies der Erde, wo-selbst ich seit drei Wochen unter den Fittigen meines reichen Gönners weile, schreibe ich Dir diese Zeilen, Süße. Unbeschreiblich ist der Eindruck, den mein schön-heitsdürftiger Sinn hier genießt. Angesichts der wun-derherrlichen Natur kniet meine Seele oor der Allmacht Gottes. Da unser Tag ausschließlich dem Sehen und Beschäftigen gehört, so nehme ich Stunden der Nacht dazu, mein Manuskript zu beenden. Erfüllt noch von dem Zauber dessen, was ich tags geschaut, vermag meine Feder kaum dem Gedankenreichtum zu folgen, der mich alsdann bestürmt. Ich hoffe mir mit meinem Werk ein Denkmal zu setzen und damit den Preis mir zu erringen — den göttlichsten der Welt!

Lilli, Du weißt was ich meine. Ich habe Dir ge-sagt, daß es herrlich hier ist und ich dahinlebe wie in einem Traum. Wenn nur die rasende Sehnsucht nach Dir nicht wäre, — wenn sie gestillt sein könnte! So aber fühle ich beim Anschauen auch der schönsten Sze-nerie mit Goethe:

Wenn ich, liebe Lilli, Dich nicht liebe,

Welche Wonne gab mir dieser Blick!

Und doch, Lilli, wenn ich Dich nicht liebte,

Fänd' ich hier und fänd' ich dort mein Glück?

Der Brief schloß: Ich zähle die Tage bis zu Deiner Einsegnung, die mir den Weg zum Handeln frei gibt! Sobald ich die Annahme meines Werkes in Händen habe, komme ich und erbitte Dich von Deinem Vater. Inzwischen lebe wohl, Lilli mein Leben! Ewig
Dein Ottomar Wegern.

Die Erzählerin hielt inne; Nührung und Seelen-pein malten sich in ihren Mienen. Mit glänzenden Augen sah Hedwig zu ihr auf: „O, Großmama, wie schön muß es sein, so geliebt zu werden,“ flüsterte sie.

„Ja, wenn solche Liebe zur rechten Zeit kommt,“ gab diese zu. „In meinem 16jährigen Köpfschen aber richtete sie eine arge Verwirrung an. Angesteckt von den Flammen in der jungen Männerseele, glaubte der Kindskopf an ein märchenhaftes Glück, das sich mir erfüllen würde, glaubte, daß meine Eltern, bezwungen durch mein Flehen, einwilligen würden, daß ich Otto-mar Frau werde.“

So standen nun die Sachen. Währendes war das Haus voll Gratulanten. Mir war das gerade recht denn ich fürchtete mich vor dem Alleinsein mit Mutter.

Noch bevor es hierzu kam, trat etwas ein, das selbst mich, die ich doch vorbereitet war, erschreckte. Ottomar hatte seinen Roman gut verkauft und der Tollkopf trug noch am Palmsonntag in unserer Stadt ein und ließ sich meinem Vater melden.

Es war um die Dämmerstunde und ich in den dunkelsten Winkel gestoben, als ich den Vater sagen hörte: „Was mag der junge Herr denn dringliches haben, daß er sogar an einem Festtag in unser Haus bringt?“

Ich floh lautlos aus dem Zimmer. Als aber bald daraus aus des Vaters Stube die Stimmen heftig und heftiger schollen, da lehnte ich einer Dohnmacht nahe, unweit der Thür und lauschte mit verhaltenem Atem. —

Ottomar sprach mit leidenschaftlicher Beredsamkeit. Er bat um Verzeihung, daß er an einem Tage wie den heutigen, den Herrn Kommerzienrat bemühe. Doch es habe ihm keine Ruhe gelassen. Er liebe mich glücklich und ehelich und fürchte, daß bald ein andrer ihm zuvor kommen würde. Er bat um meine Hand, da er meiner Gegenliebe sicher sei und suchte den Vater zu überzeugen, daß er, in Anbetracht der glänzenden Chancen, die er mit seinem Erstlingswerke errungen, bald imstande sein werde, mir ein standesgemäßes Heim zu gründen.

Mein Vater hatte ihn ruhig ausreden lassen. Dann entgegnete er und ein jedes Wort däuchte mir wie ein scharfer Pfeil, der vernichtete, was an Hoffen und Glauben in mir gewohnt:

„Wenn ich recht verstehe, junger Mann, so behaupten Sie, mit meiner Tochter, einem jungen Mädchen, dessen Schritte von uns Eltern sorglich behütet werden, eine Liebslei unterhalten zu haben und haben sich draußhin erdreistet, am Tage der Einsegnung meiner Tochter hier einzubringen und mir zu gestehen, daß Sie Lili zu Ihrer Frau machen wollen? Ich bin nun überzeugt, daß Ihre erfindische Phantasie mit Ihnen davongezogen ist. Sollte dennoch an der Geschichte Wahres sein, so ist meine Antwort: Ich bin nicht gesonnen, weder jetzt noch später, meine Tochter das ungewisse Los eines Federhelden teilen zu lassen. Ich bin zu Ende. Sollten Sie nun den Weg aus meinem Hause nicht herausfinden, so werde ich meinen Diener beauftragen.“

Weiter vernahm ich nichts, denn die Thür flog auf und Ottomar, leichenbläß im Gesicht, stürmte heraus. Da hielt es mich nicht länger, ich eilte in seine Arme. Stürmisch küßte er mich.

„Dein Vater hat Dich mir versagt, Lili,“ flüsterte er. „Wilst Du mir dennoch treu bleiben?“

„Ewig,“ gab ich zurück.

Meine Eltern schwiegen gegen mich über die Sache.

Als die Osterlocken ausgeläutet hatten, war das Ungeheuerliche geschehen, — ich war aus dem elterlichen Hause entflohen und mit Ottomar nach England. Hier lebte ein Studiengenosse Ottomars als Geistlicher.

Er segnete unsere Ehe ein. Die Nachricht von unserem Ehebund schickte ich mit einigen stehenden Begleitworten die um Verzeihung und Versöhnung baten, an die Eltern. Ich erhielt keine Antwort und auch auf meine späteren Briefe nicht —.

„Und wie war es mit dem Glück Deiner jungen Ehe, Großmutter?“ flüsterte Hedwig, welche der Erzählerin die Worte schier von den Lippen gelesen hatte.

Die alte Dame beschattete die Augen mit der Hand: „Wenn Liebesglut Glück ist, so war unser Glück groß,“ sagte sie leise. „Aber die Gewissensqualen, die mich folterten und der Kampf ums Dasein, der nun für uns begann, nahm unserem Glück den Glanz. Mißerfolge entmutigten Ottomar und trotz des eifrigsten Strebens war die Not bei uns eingezogen, als unser Ältester geboren wurde. Wie ein Mene-Tekel stehen diese Jahre meiner Ehe im Buche meines Lebens . . .“

Die Erzählerin schwieg. Das junge Mädchen hatte ihren Kopf in deren Schoß gelegt und strich beruhigend über Großmutter's leise bebende Hand. „Gibt es denn keinen versöhnenden Schluß in Deiner Geschichte, Großmama?“ fragte sie.

„Ja, Kind, mit Gottes Hilfe,“ nickte jene. „Drei Jahre waren vergangen und wir nach Deutschland zurückgekehrt, als das Schicksal uns in wunderbarer Weise den Weg ebnete. Mein geliebter Mann rettete mit eigener Lebensgefahr den Herrn Landgrafen, als dessen Pferd mit dem hohen Herrn durchging. Zum Dank ernannte der Landgraf den Großvater zu seinem Bibliothekar. Eine Stellung, die Ottomar ermöglichte, seiner schriftstellerischen Neigung treu zu bleiben. Die glückliche Errettung machte den Weg durch alle Zeitungen. Der Zufall fügte es, daß es gerade wieder Palmsonntag war, als der Bericht an meine Eltern gelangte. Er verfehlte nicht, Eindruck zu machen. Wer beschrieb meine Seligkeit, als plötzlich ein Brief meiner Eltern anlangte, darin sie uns verziehen und uns zu sich einluden. Du kannst es mir glauben, Kind, daß es fortan mein wie auch Ottomars Bestreben war, durch die zärtlichste Liebe gegen die Eltern gut zu machen, was wir an ihnen verschuldet.“

Großmutter erhob sich und legte ein feines Goldketten, daran ein schönes goldenes Kreuz hing, um Hedwigs Hals.

„Nimm diese Gabe mit auf den Lebensweg, geliebtes Kind,“ sagte sie bewegt, „und“, fuhr sie fort, „präge es Dir ins Herz ein, daß, wenn je die Liebe Dich findet, Dein Glück nur dann ein vollkommenes sein wird, wenn die Eltern den Segen dazu sprechen.“

Sie.

Von S. Palm.

„Also Du liebst mich wirklich? Armer Kerl! Geh mach nicht solch bekümmertes Gesicht, Darling! Es steht Dir nicht. Erinnerere Dich doch; wir haben uns doch unser Wort gegeben, uns nie ineinander zu verlieben. Für uns zwei paßt die Liebe nicht. Wir waren uns doch ganz einig darüber; Freundschaft — Flirt — und damit basta! Und jetzt schleichst Du mit dieser Jammermiene um mich herum und faselst von unruhigen Nächten, Herzklopfen, schweren Träumen. Konsultiere lieber Deinen Arzt; vielleicht hast Du Dir den Magen verdorben, hast Nerven- oder einen kleinen Herzklopfenfehler. — Ich sei herzlos sagst Du? So seid Ihr Männer alle! Eine ewig verliebte Gans säßt Euch auf die Herren und eine vernünftige Frauenfreundschaft schiebt Ihr beiseite. Geh, sei so gut! Du darfst mir die Hand küssen, auch die Schulter. Halt — halt, — jetzt ist's genug! Armer Junge! Du siehst wirklich — hast einen heißen Kopf. Vielleicht steckt Dir ein Katarth in den Gliedern. — Puh — schon wieder verlegt?! Wie komisch Ihr Männer doch seid! Wenn Ihr mal die Gnade habt, Euch der Abwechslung halber ein bißchen zu verlieben, sollen wir Frauen Euch da wirklich tragisch nehmen? Elf volle Wochen haben wir jetzt in voller Harmonie miteinander verkehrt, haben uns amüsiert miteinander, diniert, soupiert, haben geschwärmt und verdammt gelacht und getollt; ach, es war wirklich hübsch, — vraiment — das ist keine Redensart! Und jetzt mußt Du dich plötzlich in mich verlieben. Ein klein bißchen — well — ich bins zufrieden; aber gleich schweres Gefühl — : Schwüre, Lebensüberdruß, Eheabsicht:n, — brrr! — Cher ami — Du weißt, ich bin gegen jede Rosenkitten? Wir zwei haben Erfahrungen gesammelt. — Du findest mich hübsch, hüß, charmant; ich finde, daß Du ein netter Kerl bist, der geschaffen scheint, ein guter Kamerad zu sein — aber ein Gatte — Du? — und ich die treue Gattin? Ha ha ha — laß dich nicht auslachen, mein Guter. Das bißchen Liebe hat Dich schon jetzt entschieden ungünstig verändert. Dein semmelblondes, rundes, rasiges Gesicht verträgt den ernststen Ausdruck nicht, und Liebe inspiriert Deinen Geist nicht; gerade Du langweilst mich seit zwei Tagen und gerade solange Du von Liebe sprichst. Sei mir nicht böse; aber wenn Du so vorwurfsvoll wie eben jetzt herüberschaust muß ich lachen. Weißt Du, wie Du dreinschaust? — Wie ein gutes blödes Lämmchen. Nein mein Freund, die Liebe macht uns zwei zu Troddeln, — sie steht uns nicht. Sieh mich an, Du findest meine Keckheit pikant. Eh bien — denke: ich ver-

brechte die Augen sentimental. Schau her: der Spiegel verrät's: in solchen Momenten schiele ich ein bißchen. Das Bewußtsein ist störend. Mir steht Beweglichkeit, — Liebe verlockt zum Träumen, zum In-sich-versenken. In solchen Momenten lasse ich die Unterlippe leicht hängen; dazu schielende Augen, — ein unästhetischer Anblick. Du hast unruhige Nächte? — Ach, mir geht nichts über meinen herrlichen Schlaf; er konserviert mich. Soll ich mich selbst ruinieren?

Jetzt mocht Du ein Gesicht, als ob Du Zahnweh hättest. Mein Gott, die Kinderkrankheit Liebe haben wir oft durchgemacht, sollten sie eigentlich hinter uns haben. Wir könnten uns heiraten, — gewiß! — keiner kann uns hindern diese Bosse zu inszenieren. Der Erfolg wird ein Lacherfolg werden — für die anderen — für uns ein Durchfall.

Also komm her — sei geschickt, sei vernünftig und ich werde lieb mit Dir sein. So, — ein Kuß auf die Stirn, — bist Du's zufrieden? Und nun kein Wort mehr davon — für jetzt und immer! Es ist 7 Uhr! In einer Stunde müssen wir für die Oper fertig sein, — Richard Strauß dirigiert selbst. Denke — eine Sensation. Und ich werde mich schön machen, — nicht für Dich allein — für all die vielen — auch für die Männer. Ich werde das grüne Sammelkleid wählen, das Du nicht leiden kannst; — nur damit Du siehst, daß mir absolut nicht darum zu tun ist, Dich in mich verliebt zu machen. Aber von den La France Rosen werd ich nehmen, die Du mir gebracht hast! Und nun au revoir! auf später. Aber ein lustiges Gesicht bitte ich mir aus und etwas mehr Haltung! So, — es wird schon gehen; — ich bin des so sicher wie Deiner Freundschaft. Au revoir!!“

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

seines Gasthauses an den Fleischermeister Franz Planitz erteilt. — Dem Ansuchen des Kaufmannes Kolenc um Mautgebührenabfindung wird entsprechend dem Antrag des G.-A. Mörtl Folge gegeben und der Abfindungsbetrag für ein Jahr mit 100 Kronen festgesetzt. Für den Rest des heurigen Jahres seien noch 80 Kronen zu bezahlen.

Den Bericht des Wasserleitungsausschusses über die Eingabe des Gemeindefamtes Umgebung Cilli um Wasserabgabe für die Ortschaft Gaberje erstattete Bürgermeister Dr. von Jabornegg. Es wurde folgender Antrag angenommen: Es werde das Wasser vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren abgegeben; die Stadtgemeinde trägt die Kosten für die Rohrlegung bis zur Besitzesgrenze, wofür ein Wasserzins von 40 Heller für das Kubikmeter entrichtet werden müsse. Ferner müsse die Gemeinde Umgebung zur Bestimmung des Wasserverbrauchs die entsprechende Anzahl von Wassermessern auf eigene Kosten anschaffen und für deren Erhaltung aufkommen.

Als dringend auf die Tagesordnung wurde die Vergebung der Tischlerarbeiten für das Knaben-Volks- und Bürgerschulgebäude und zwar der Türen gesetzt. Nach einem sehr eingehenden Berichte des Vizebürgermeisters Rauscher wurde beschlossen, die Hälfte der herzustellenden Türen dem Tischlermeister Urschko zur Lieferung zu vergeben und zwar unter Zugrundelegung der vom Tischlermeister Pernobschel offerierten Preise.

Ferner wurde noch der Antrag auf Flüssigmachung der an den Theaterdirektor Karl Richter auszubehaltenden Subvention von 2000 Kronen angenommen. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, vormittags um 10 Uhr findet in der Christuskirche anlässlich der 50-Jahrfeier des Protestantentumtes ein öffentlicher Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores statt, wozu alle Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Sache herzlich eingeladen sind. — Am Mittwoch abend treffen sich Glaubensgenossen und Freunde nach dem Kirchenkonzert mit den Mitgliedern des Leipziger Soloquartetts im Erzherzog Johann. — Am Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag finden stets um 10 Uhr vormittags Festgottesdienste statt; das heilige Abendmahl wird am Karfreitag und Ostersonntag gespendet werden. Am Karfreitagsgottesdienst wird auch Herr Rechnungsrat Stabe, Kassier des Evangelischen Bundes aus Halle a. d. Saale teilnehmen.

Kirchenkonzert. Wie bereits gemeldet, werden die Freunde edler Musik in Cilli am Mittwoch abends um 8 Uhr in der evangelischen Christuskirche die hohe und seltene Freude haben, die ausserlesene Künstlerschar des berühmten Soloquartetts aus Leipzig hören zu können. Sie werden in vier Abteilungen zwölf musikalisch überaus wertvolle Lieder vom zwölften bis zum neunzehnten Jahrhundert und

ihr tobte das Fieber. In der Ecke des Zimmers aber stand ein kleiner schwarzer Sarg und darin lag das totgeborene Kind. Und dann fing die Kranke im Fiebertraume zu wimmern und zu sprechen an.

„Geh fort, du“, schrie sie wild, „du — du hast mich zur Dirne gemacht — nein, nicht du — du, mit dem roten Bart. — Ich weiß ja gar nicht wie du heißt — der Vater meines Kindes ist ein anderer, aber es waren so viele — so viele — Ich will nicht mehr — ich will nicht. — Und sie sollen mich auch nicht mehr aus dem Geschäfte fortjagen — ich muß — ich muß —“

Und die Mutter hörte jedes Wort und jedes Wort war ein Speer, der in ihr totwundes Herz drang. Und sie saß still und stumm und legte ihre kalten, zitternden Hände auf die glühenden Schläfen ihres Kindes. Dann ward die Kranke ruhiger und schlief ein.

Am Abend kam Karl. „Mutter, leb' wohl“, sagte er heiser und mühsam, „ich will sorgen, daß wir uns nie, nie wiedersehen! — Mutter — warum hast du sie nicht sterben lassen? — Warum?“

Aber die alte Frau schüttelte nur stumm den Kopf und kniete am Bette ihres Kindes nieder. „Gott, Gott, stammelte sie, „nimm sie mir nicht. Ich will Tag und Nacht für sie arbeiten — ich will sie wieder brav machen und nicht von mir lassen — sie ist ja mein einzig — mein einziges.“ Und die schweren, blutigen Muttertränen rannen veröhnend und verzehrend auf Lisas fieberheißes Gesicht.

zwar das alte Kirchenlied, den Choral der Reformation, das nachreformatorische Volkslied und den neugeistlichen Tonsatz zum Vortrag bringen. Um möglichst Vielen den Besuch dieses Künstlerkonzertes zu ermöglichen, wurden volkstümliche Preise angesetzt. Inhalt des Programmes: „Christ ist erstanden“ aus dem 12. Jahrhundert; „Mein schönste Zier“ von Johannes Eccard (1558—1611); „Ich will dich lieben“ von Balthasar König (1738); „Ein feste Burg“ von Dr. Martin Luther (1529); „O Welt ich muß dich lassen“ von Heinrich Isaac (1500); „O Haupt voll Blut und Wunden“ (1601), Vers 1, Satz von Leo v. Hasler (1564—1612), Vers 2, Satz von Joh. Crüger (1589—1662), Vers 3, Satz von Joh. Seb. Bach (1685—1750); „Krieger des Herrn“, Volkslied aus dem 15. Jahrhundert; „Wahnung an die Gläubigen“ (1531—1616); „Die Seele an der Himmelstür“, Volkslied aus dem 18. Jahrhundert; „Sei getreu bis in den Tod“ von Volkmar Schurig (1822—1899); „Erquick mich“, von Prof. Albert Recker (1834—1899); „Bleibe bei uns“, nach Luise Reichardt (1788—1826). Eintrittskarten um den Preis von K. 3.—, K. 2.50, K. 2.—, K. 1.— und Schülerkarten um K. —.60 sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung Georg Adler in Cilli.

Ernennungen im politischen Sanitätsdienst. Der k. k. Statthalter in Steiermark hat den Sanitätskonsipisten Dr. Hermann Fischer zum Bezirksarzte und den Sanitätsassistenten Dr. Emil Mayr zum Sanitätskonsipisten ernannt.

Aus dem Staatsbaurdienste. Der Statthalter in Steiermark hat den Baupraktikanten Adalbert Kuhn zum Bauadjunkten ernannt.

Deutscher Verein in Cilli. Freitag fand im Speisesaale des Deutschen Hauses die Jahreshauptversammlung des Deutschen Vereines unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Der Obmann Dr. Otto Ambroschitsch gedachte in dem Tätigkeitsberichte vor allem des heimgegangenen Obmannstellvertreters, des Altbürgermeisters Julius Rakusch, der sich im Vereine unvergängliche Verdienste erworben hatte. Die Versammelten ehrten das Andenken des allverehrten Mannes durch Erheben von den Sigen. Aus dem Tätigkeitsberichte des Obmannes, der mit großer Befriedigung entgegengenommen wurde, ging hervor, daß der Verein in allen politischen Fragen zielbewußt und erfolgreich eingegriffen hat. Dem Zahlmeister Karl Teppay wurde über Antrag des Rechnungsprüfers Gustav Stiger die Entlastung erteilt. Der bisherige Obmann Dr. Otto Ambroschitsch erklärte, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne, da seine Stellung als Gemeindebeamter sich auf die Dauer mit der Stelle eines Obmannes des Deutschen Vereines nicht gut vereinbaren lasse. Er schlug vor, Herrn Sanitätsrat Dr. Jesenko zum Obmann zu wählen. Dieser Antrag wurde unter lebhaftem Beifalle durch Zuzuf angenommen. Außerdem wurden in den Ausschuß gewählt die Herren: Dr. Otto Ambroschitsch, Gottfried Gradt, Othmar Praschak, Max Rauscher, Gustav Stiger und Dr. Fritz Sangger. Zu Beiräten wurden gewählt die Herren Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg, Artur Charwat, Peter Derzanz, August Detoma, Heinrich Findeisen, Dr. Eduard Gollitsch, Josef König, Karl Mörtl, Dr. Walter Negri, Ferdinand Porzsch und Dr. Georg Skoberne. Hierauf wurden die bevorstehenden Reichsratswahlen in Beratung gezogen und die für die Durchführung derselben notwendigen Beschlüsse gefaßt.

Theaternachricht. In Graz hat sich aus dem Kreise der deutschen Hochschüler und mehreren Damen der Gesellschaft ein Ausschuß gebildet, der zu Gunsten unserer Schutzvereine in der Provinz Theateraufführungen gibt. Dieses Dilettantentheater, das unter der bewährten Leitung der Frau Mayr-Peyrimsky steht und mit seinen Vorstellungen bereits in Graz, Warburg und Peitau große Erfolge erzielt hat, gedenkt auch in unserer Stadt am 18. und 19. April Vorstellungen zu geben. Nach den bereits erzielten Erfolgen zu schließen, dürfte uns diese Gesellschaft zwei recht angenehme und gnußreiche Theaterabende bereiten. Genaueres in der nächsten Blattfolge.

Exkursion. Wie wir erfahren, machen die Hörer des Abiturientenkurses der Grazer k. k. Handelsakademie ihre diesjährige Osterexkursion nach unserer Stadt, um hier die Email-Geschirrfabrik A. Westen, die Cillier Stadtmühle sowie die k. k. Zinkhütte zu besichtigen. Von Cilli aus begeben sich die Teilnehmer dieser Exkursion nach Liboje um dort die Schläs'sche Majolika-Steingutfabrik einer Besichtigung zu unterziehen. Die Herren treffen Montag den 10. d. M. mit dem halb 1 Uhr Zuge unter Führung ihres Exkursionsleiters Herrn Prof. Dr. Böschl in

unserer Stadt ein, woselbst sie sich zwei Tage aufhalten werden. Die gemeinsamen Mahlzeiten werden im „Deutschen Haus“ eingenommen, wo die Herren auch übernachten werden.

Eine geheimnisvolle Tarockpartie. Unter der Ueberschrift: „Der steirische Statthalter Graf Clary und Aldringen für die „Los-von-Graz“-Bewegung“ schreibt der Laibacher „Slovenski Narod“ folgendes: „Es ist bekannt, daß der gegenwärtige steirische Statthalter Graf Clary nicht in den glänzendsten Verhältnissen lebt; daher stammt auch sein Respekt vor den Deutschnationalen in Graz. Schließlich aber hat Graf Clary Graz satt bekommen — oder sind gewisse freigebige Leute seiner überdrüssig geworden, — kurz er wandte sich an die Cillier klerikale Posojilnica um ein großes Darlehen, welches er auch erhielt. So hat sich unser Statthalter selbst jenen beigelegt, — und das sogar in diesen ersten Obstruktionszeiten — welche „Los von Graz“ schreien. Diese politische Lösung hat dadurch ihre Anerkennung und Würdigung sogar in der steirischen Statthalterei gefunden, welche sich doch in erster Linie bemühen mußte, dafür zu sorgen, daß diese lästigen „Los von Graz“-Schreier der Mund gestopft werde. Daß das Land in wirtschaftlicher Beziehung einheitlich bleibe, fürwahr, Graf Clary sorgt aufs schönste dafür! Wir wunderten uns, als wir hörten, daß der Cillier Bezirkshauptmann Baron Müller mit dem Kommissär Rattej zum „Weißen Ochsen“ in die Gesellschaft des Dr. Benkovic tarockieren gehe. Man sollte glauben, daß man in aristokratischen Kreisen doch gewisse Ehrenangelegenheiten besser zu beurteilen weiß und daß diese Kreise in solchen Angelegenheiten andere Begriffe haben, als die — sagen wir — Benkovic. Jetzt ist uns die Sache wohl verständlich: das geschieht wohl alles über hohen Auftrag ex offio, damit man die Herren bei guter Laune erhält. Es ist uns jetzt auch das Auftreten des Grafen Clary gegen die slowenische Druckerei in Cilli verständlich. Herr Dr. Benkovic hat sich ja doch auf diese Art und Weise das Recht auf eine erfolgreiche Schnallendrücke in der Grazer Statthalterei erkämpft. Es ist nur schade, daß nicht alle Leute die Schmerzen des Statthalters angemessen zu würdigen verstehen. Schließlich verstehen wir jetzt auch, weshalb die klerikale Presse sich mit keinem Worte über die Skandale gemückt hat, welche sich ereigneten und noch ereignen anlässlich der Volkszählung bei der Cillier Bezirkshauptmannschaft, obwohl jetzt Dr. Brezhar die klerikalen Gemeindefamtschüsse in der Umgebung Cilli bis aufs Blut verfolgt. Von diesen interessantesten Dingen wird selbstverständlich noch wo anders die Rede sein.“ So der „Slovenski Narod“. Wir müssen die Verantwortung für diese Behauptungen dem Laibacher Blatte überlassen.

Bersammlung der k. k. Vertragsbeamten. Die gefertigte Vereinsleitung ersucht höflichst um Aufnahme folgender Berichtigung des Berichtes vom 1. April 1911 über die: „Versammlung der k. k. Vertragsbeamten.“ Unrichtig ist die Äußerung Stanzer's, daß die Leitung der Justizorganisation je der Ansicht war oder ist, daß nach dem Motivenbericht oder dem Wortlaute des Gerichtsentscheidungs-Gesetzentwurfes die zu schaffenden Konzeptgehilfenstellen eo ipso definitiven Charakter besitzen. Richtig ist vielmehr, (und dies wurde bei der Hauptversammlung am 5. März 1911 im Hotel Schimmel, wo der Herr Stanzer aus der Grazer Staatsanwaltschaft und Herr Prem vom Bezirksgerichte Voitsberg gleichfalls anwesend waren, wiederholt ausdrücklich hervorgehoben), daß die Justizorganisation von Steiermark, wie Böhmen, Galizien, Krain, Mähren, Ober- und Niederösterreich, Schlesien und der Reichsbund dieser Fachorganisationen es nicht dulden können, daß diese Konzeptgehilfenstellen für die Offizianten nur ein Köder sein sollen, sondern daß sie entsprechend der bedeutenden Mehrarbeiten diese zweifelhafte Stellung energisch bekämpfen und von den Abgeordneten verlangen müssen, daß die Konzeptgehilfenstellen nur definitiven Beamtencharakter besitzen dürfen, zumal der Justizminister wiederholt erklärte, daß dies der Fall sein werde. Zu diesem Zwecke wurden auch die Ergänzungen wegen gesetzlicher Festlegung des definitiven Beamtencharakters der Konzeptgehilfenstellen den Abgeordneten vom gefertigten Verein überreicht. Unrichtig ist weiters die Behauptung des Herrn Stanzer, daß die Justizorganisationen den Marktschlichen Gesetzentwurf bekämpfen. Richtig ist vielmehr, daß der Grazer Justizfachverein am 2. März beschloß (was wirklich zur Verlesung kam über ausdrücklichen Wunsch des Herrn Stanzer): „Wir Justizorganisationen Oesterreichs bekämpfen den Marktschlichen Gesetzentwurf aus Kollegialitäts-

gründen nicht, begehren jedoch unsere Einbeziehung in die Dienstpragmatik, da die Grundlage hierfür entgegen den übrigen Vertragsbeamten bereits im Gerichtsorganisationsgesetz vom 27. November 1896 R. G. Bl. Nr. 217 vorhanden ist." Für den Verein der Gerichts-Kanzlei-Offizianten u. Gehilfen für Steiermark in Graz: Hans Orthof, Obmann, Josef Dachauer, Schriftführer-Stellvertreter.

Fremdenverkehrausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Anton Strödel, Stadtamt.

Brand in Gaberje. Heute mittags um halb 1 Uhr wurde die Feuerwehrr durch zwei Schüsse alarmiert. Im Pleutschaf'schen Anwesen in Gaberje gerade gegenüber der Stadtmühle war ein Wirtschaftsgebäude, in welchem sich ein Schweinestall befindet, in Brand geraten. In 5 Minuten war ein Löschzug parat und fuhr zur Brandstelle. Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg und Herr Vizebürgermeister Max Kauscher hatten sich der Feuerwehrr angeschlossen. Das Wirtschaftsgebäude brannte an drei Stellen, woraus auf eine Brandlegung geschlossen wird. Nach einer anderen Meinung soll der Brand durch spielende Kinder hervorgerufen worden sein. Die Wasserleitungshydranten bewährten sich geradezu glänzend. In drei Minuten konnten schon riesige Wassermassen in den Brandherd, in welchem viel Stroh aufgehäuft war, geworfen werden und in 10 Minuten war der Brand nicht nur eingedämmt, sondern auch gelöscht. Um halb 2 Uhr konnte die Feuerwehrr schon wieder einrücken. Da ein ziemlich heftiger Ostwind wehte, war die Gefahr für die zahlreichen unmittelbar angrenzenden Nachbarobjekte eine überaus große und es ist dem ausgezeichneten Funktionieren der Wasserleitungshydranten zu danken, daß eine große Brandkatastrophe glücklich abgewendet werden konnte. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein ziemlich bedeutender und ist durch Versicherung gedeckt.

Waldbrand. Am Sonntag gegen 7 Uhr abends verständigte der Feuerwächter vom Nikolaiberge die Feuerwehrr von einem Waldbrande in Petschowitz. Sofort rückte ein Löschzug mit der nötigen Arbeitsmannschaft unter dem Kommando des Wehrrhauptmannes Herrn Karl Ferjen zum Brandplatze ab. In dem Walde des Besitzers Wischner war ein Brand ausgebrochen, dem jedoch durch die Nachbarn bald Einhalt getan werden konnte, so daß ein Eingreifen unserer Wehrr nicht mehr nötig war. Lobend müssen wir auch erwähnen, daß eine größere Abteilung des 87. Infanterie-Regimentes mit einem Inspektionsunteroffizier sofort hilfsbereit zur Verfügung stand.

Die Schulvereinsortsgruppe Fraßnigg hielt am 2. d. im Schützenheime ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Kassier Werkbeamter Guerra den Rechenschaftsbericht erstattete. Die Ortsgruppe zählte 186 Mitglieder. Die alte Vereinsleitung wurde wiedergewählt. In das Komitee zur Abhaltung von Volkshunterhaltungsabenden wurden berufen: für die Schulvereinsortsgruppe Leißler (Fraßnigg), Erdler (Trisail); für den deutschen Singverein A. Ammer; für den deutschen Turnverein A. Schuen; für den Schützenverein J. Koller; für den Arbeitergesangverein F. Hocevar. Nach Schluß der Versammlung sang der Singverein völkische Lieder. Das Hansorchester spielte einige Musikstücke, die beifälligst aufgenommen wurden. Die Versammlung war gut besucht; insbesondere waren zahlreiche Trisailer erschienen. Der Ortsgruppe traten 20 neue Mitglieder bei.

Ein neues Schuhhaus in den Karawanken. Mit dem für das Jahr 1911 vom Alpenvereinsgau „Karawanken“ in Klagenfurt beschlos-

senen Bau eines Schuhhauses am Ursulaberg erhält nun auch der bisher wenig besuchte östliche Teil dieses Gebirges eine Gaststätte. An der Grenze der Kronländer Steiermark und Kärnten gelegen, besitzt der nur 1696 Meter hohe Ursulaberg seit jeher einen Ruf ob seiner weiten Aussicht. Wenn das höhere Gebirge hier auch schon in die Ferne rückt, so ist der Blick in die Täler der Umgebung und auf das Hügelland von Untersteiermark ein so reizender. Man besteigt den Berg aus Kärnten von der Haltestelle Gutenstein-Streiteben über die Römerquelle in 4 Stunden oder von Prävali über den Godeghof in 5 Stunden. In Steiermark ist Windischgraz die Ausgangsstation in 3 Stunden, von dort geht auch ein Fahrweg zum Gipfel. Ferner zieht von Schönstein ein Weg empor. Der Ursulaberg ist nicht nur ein beliebtes lokales Ausflugsziel, er kann auch von Klagenfurt, Marburg und Graz in einem, von Villach, Laibach und Cilli in 1 1/2 Tagen besucht werden. Auch Fremde werden auf der Fahrt von Wien nach Kärnten dort Halt machen. Den Grund zum Bau, sowie ein älteres Steinhaus schenkte Graf Douglas Thurn in Bleiburg, die nötigen Kosten werden durch Anteilsscheine und Spenden aufgebracht. Das Haus wird einstöckig aufgeführt, Gastzimmer, Küche, mehrere Schlafzimmer und ein Matrazenlager besitzen.

Windischgraz. (Vortragsabend zu Gunsten des Schuhhausbaues auf dem Ursulaberg.) Der Bau des Schuhhauses auf dem Ursulaberge, dem 1700 Meter hohen Gspfeiler, der Karawanken, welcher sich an der Grenze zwischen Kärnten und Steiermark erhebt, rückt immer in größere Nähe. Nach jahrelangen Vorarbeiten ist es einem rührigen arbeitsfrohen Bauausschusse, der sich aus einigen Bergfreunden in Windischgraz gebildet hatte, gelungen, einen größeren Kreis von Spendern zu gewinnen und den auf dem Gebiete der Karawankenfette so erfolgreich wirkenden Gau Karawanken der Sektion Klagenfurt des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines für die Erbauung des Schuhhauses zu interessieren, so daß dieser ausichtsreiche Gipfel, welcher jetzt schon — da die Unterfunst und Verpflegung noch alles zu wünschen übrig ließ — von vielen Bergsteigern aus der Steiermark und Kärnten besucht worden ist, in Zukunft erst einem größeren Kreise bergfroher Wanderer zugänglich gemacht wird. Der Gau Karawanken wird — weil der größte Teil der Baukosten bereits gesichert und die Baupläne, sowie die Kostenberechnung fertig gestellt sind, — den Bau wahrscheinlich noch in diesem Jahre in Angriff nehmen, so daß das Schuhhaus schon in diesem Herbst eröffnet werden kann. — Zur Stärkung des Hüttenbaufonds fand nun am 1. April d. J. in Windischgraz ein Vortragsabend statt, welcher einen glänzenden Besuch hatte und dem Baufonds einen bedeutenden Ertrag zuführte. Hatten sich ja doch gute Kräfte in den Dienst der Sache gestellt, und die Vortragsordnung bot eine Fülle von Darbietungen. Den Anfang machte der Afrika-Reisende Herr Otto Bullmann aus Graz, welcher in einem längeren, außerordentlich interessanten Vortrage über Land, Leute und Leben in Deutsch-Südwest-Afrika in höchst anregender Weise sprach. Der belehrende und zugleich unterhaltende Vortrag war verbunden mit der Vorführung einer großen Reihe von Lichtbildern, welche Herr Bullmann in Afrika aufgenommen hatte und die Herr Primarius Dr. Hans Harpf mit seinem Projektionsapparate in bekannt muster-giltiger Weise vorführte. Allgemeiner und großer Beifall lohnte dem Vortragenden die im Dienste der guten Sache aufgewendete Mühe. Hierauf ließ sich — nach langer Zeit wieder einmal — Frau Betty Harpf hören und brachte der lauschenden Zuhörerschaft ein Lied aus der Oper „Simson und Delila“ von C. Saint-Saëns und ein Lied von Loewe „Niemand hat's gesehen“ mit ihrer schönen Sopranstimme in muster-giltiger Weise zu Gehör; die Klavierbegleitung hatte Frau Oberleutnant Marie Harpf übernommen. Rauschender Beifall folgte den künstlerisch vollendeten Vorträgen. — Es fanden dann noch Musikvorträge des Windischgrazer Musikklubs unter der tüchtigen Leitung des Herrn Max Dobej statt, worauf Herr Dr. Harpf den Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo sang; der reiche Beifall der Zuhörer veranlaßte den Sänger zu einer Zugabe „den Schlesi'schen Becher“. Hierauf brachte der jugendliche Geigenkünstler Herr Robert Lubas ein Konzertstück von Berlioz in schöner Weise zu Gehör, begleitet auf dem Klavier von Herrn Josef Klinger; die vollendete Wiedergabe des schwierigen Musikstückes berechtigt zu den besten Hoffnungen, daß Herr Lubas es noch als Geiger zur vollendeten Künstlerschaft bringen wird. Im weiteren Verlaufe des Abends sorgte Herr Wolfgang

Burg hauser durch außerordentlich fein und mit vielen Humor in edler Sprache gebrachte Vorträge von D. J. Bierbaum, Ottolar Kernstock und Hanns Karl Ginzley dafür, daß die Zuhörerschaft in die fröhliche Stimmung veretzt wurde; sie dankte ihm dies auch mit dem stürmischen Beifalle. Diese fröhliche Stimmung mußte Herr Richard Hauser aus Unter-Drauburg durch seine lustigen Kabarettvorträge und Lieder nur noch zu erhöhen; er wurde bei den Liedern von Herrn Dr. Luz Wolke in feinfühligster Weise begleitet. Im Saale war auch der Bauplan des Schuhhauses ausgestellt, welcher bei allen Besuchern das lebhafteste Interesse durch seine praktische und zweckentsprechende Ausführung erweckte.

Südmarkhilfe. In der Zeit vom 27. März bis 1. April hat die Hauptleitung in Erfüllung ihrer Schutzpflicht und unter Berücksichtigung der vorhandenen Mittel nachfolgende Beträge flüssig gemacht: Einen fünfjährigen Zinszuschuß von 60 Kronen jährlich für einen Besitz in Untersteier, einem Grundbesitzer ein Darlehen von 400 Kronen, einem Gewerbetreibenden ein Darlehen von 500 Kronen, zur Ausgestaltung einer Baulichkeit in Südtirol 400 Kronen Beihilfe, einem Besitzer in Niederösterreich 200 Kronen Spende, einem Abbrandler im Würzale 40 Kronen Notstandshilfe. Also im Ganzen die nennenswerte Summe von 1600 Kronen.

Von der Besiedelungstätigkeit der Südmark. Die Bildung des Gaues Marburg hat in einer ihrer letzten Sitzungen den bindenden Beschluß gefaßt, einen besonderen Besiedelungsausschuß ins Leben zu rufen der die Tätigkeit der Hauptleitung vor allen in Angelegenheit der Ansiedlung von Pensionisten und Handwerkern, aber auch Landwirten wirksam ergänzen soll. Von der Tätigkeit dieses unter rühriger umsichtiger Leitung stehenden Besiedelungsausschusses ist eine weitere Kräftigung des allgemeinfortschreitenden Deutschtums in der Marburger Gegend zu erwarten.

Ein Selbstmörder errettet. Am 4. ds. wollte sich ein bei der Expeditionsfirma Pella bediensteter Knecht in seinem Rausche erhängen. Er stieg gegen Abend auf den Heuboden, schlug mit der größten Seelenruhe einen starken Nagel in einen Pfosten und befestigte daran einen Strick. Er hatte auch schon den Strick um den Hals und wäre sicherlich umgekommen, wenn nicht Herr Franz Pella hinaufgekommen und den Strick noch zur rechten Zeit abgeschnitten hätte. Dieser 19jährige Selbstmordkandidat hatte schon einige Male vor, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Von einem Pferde erschlagen. Der in Dreschendorf bei Pleitowitz als Pferddeknecht bedienstete Matthäus Schuraj wurde am 4. d. früh im Stalle, auf dem Boden liegend, mit einer klaffenden Kopfwunde tot gefunden. Die tödliche Wunde war ihm von dem Pferde, das er zu betreuen hatte, durch einen Hufschlag am Vorabend nach dem Abendessen beigebracht worden. Als am nächsten Morgen Schuraj nicht zum Frühstück erschien, suchte man ihn und fand ihn zum Entsetzen der Hausbewohner als Leiche.

Durch den Hufschlag eines Pferdes getötet. Am 20. März trieb gegen Mittag der 16jährige Josef Janković, Lehrling beim Fleischermeister Josef Schöner in Reichenburg das Pferd seines Dienstgebers zur Tränke. Das Pferd schlug bei der Tränke aus und traf den Lehrling im Gesichte. Nachdem Janković durch 2 Tage krank war, konnte er am 22. März wieder an die Arbeit gehen. Da die Schmerzen bei Janković immer größer wurden, und er nicht mehr seinen Arbeiten nachkommen konnte, wurde er ins Spital nach Gurtfeld überführt, wo er aber am 2. April seinen Schmerzen erlag.

Die verschwundenen Schweine. Der Besitzer Franz Stumberger aus Ottischnigberg hatte zwei prächtige Schweine. Trotzdem er am 1. April den Stall gut versperrt hatte, fand er ihn am nächsten Morgen, als er die Schweine füttern wollte, offen und zu seinem Schrecken ohne die Schweine. Er begab sich sogleich auf die Suche und fand auch Menschen- und Schweinespuren, die aber im frisch gefallenen Schnee verloren gingen. Alles Suchen blieb vergeblich. Am Nachmittage des 3. April lehrten nun die beiden schon verloren gedachten Schweine zur Freude des Besitzers selbst zurück. Man weiß nun nicht, hat sich hier jemand einen Spaß erlaubt oder wurde der Dieb von Neuem erfaßt. Die gerichtlichen Erhebungen werden Licht in diese Sache bringen.

Der Sparer findet einen Lehrer. Am 11. Jänner kam die derzeit in Neukirchen beim Besitzer Alois Stepihar bedienstete Magd Agnes Kwas

zu dem ebenfalls in Neukirchen wohnhaften Maurer Michael Senegačnik und lag in seiner Wohnung bis Ende Jänner krank darnieder. Als Kvas am 1. Februar ins Krankenhaus nach Cilli überführt wurde, übergab sie dem Senegačnik ein auf 123 K. lautendes Sparkassenbuch zur Aufbewahrung. Sie hatte sich diese Kronen von ihrem kleinen Monatslohn erspart. Als sie nun vor einigen Tagen aus dem Spital nach Neukirchen zurückkehrte, verlangte sie vom Senegačnik die Herausgabe des Sparkassenbuches. Dieser wollte aber davon nichts wissen und gab das Buch erst heraus, als ein Gendarm erschienen war. Senegačnik hatte aus der Sparkasse im Ganzen 122 Kronen behoben und mit diesem Gelde ein flottes Leben geführt. Gegen ihn wurde bereits die Anzeige erstattet.

Eine Keusche niedergebrannt. Wie uns aus Rohitsch berichtet wird, brach am 3. d. M. gegen 4 Uhr früh in der aus Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Keusche der Josefa Zobeč in Nimno bei Rohitsch ein Feuer aus, welches das Objekt bis zum Manerwerke einscherte. Sämtliche Habseligkeiten wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 1600 Kronen und ist nur durch eine Versicherung von 600 Kronen gedeckt. Das Feuer brach in folgender Weise aus: Im Wohnzimmer ist ein großer Backofen aufgestellt. Der Rauch wird direkt vom Wohnzimmer aus durch einen hölzernen Rauchfang ins Freie abgeführt. Sowohl der Rauchfang als auch der Dippelboden waren schon sehr morsch und dürften schon seit einigen Tagen geglimmt haben, da seit 1. April nicht mehr in diesem Ofen geheizt wurde. Durch rasche Hilfe der Dorfbewohner wurde ein Uebergreifen des Feuers auf die umliegenden Wohnhäuser verhütet.

Im Walde angeschossen. Aus Lichtenwald berichtet man uns: Kürzlich ging der 18jährige Besitzersohn Josef Stopar zu seinen Eltern nach Klady. Er nahm auch den Knecht Michael Bertacnik mit. Unterwegs besuchten beide die Besitzerschwester Marie Klemencic in Klady, welche die Geliebte des Stopar ist. Am 9 Uhr abends entfernten sich beide und begaben sich nach Hause. Mitten im Walde, bei einer Wegkreuzung, krachte plötzlich ein Schuß und Stopar brach, von einer Kugel am Knie getroffen, zusammen. Diesen Schuß hatte der dem Stopar feindlich gesinnte Besitzersohn Josef Povše aus Blanca aus einer Entfernung von zehn Schritten abgegeben. Die beiden Burschen sahen noch, wie Povše mit dem Gewehr flüchtete. Am folgenden Tage fuhr Povše zu seiner in Heiligengeist in Krain wohnenden Schwester, um angeblich dort im Weingarten zu arbeiten. Dort wurde er auch ausgeforscht. Stopar, der schwer verletzt wurde, mußte ins Spital nach Gurkfeld gebracht werden.

Mit dem Hauenstiele. Am Abende des 31. März kam es zwischen den Weingartenarbeitern Josef Pečnik und Leopold Semečnik auf dem Heimwege von Kale nach Oberponigl zu einer Kauferei. Josef Pečnik ging mit der Aloisia Semečnik und seinem Bruder, während Leopold Semečnik hinter ihnen ging. Ohne jede Veranlassung warf Semečnik den Josef Pečnik auf einmal zu Boden, wobei sich dieser auf seiner Haue verletzte. Darüber geriet Pečnik derart in Zorn, daß er mit dem Hauenstiele dem Semečnik einige wichtige Hiebe versetzte und ihm dadurch am linken Oberarm einen Knochenbruch zufügte. Gegen Josef Pečnik wurde bereits die Anzeige erstattet.

Slowenische Spekulationsgeschäfte. Aus Windischgraz wird uns gemeldet: Die slowenische „Hranilnica in Posojilnica“ (deutsch Spar- und Vorschußkasse) in Windischgraz betreibt schon durch mehrere Jahre zwei Gasthäuser, und zwar das Gasthaus „Kardoni dom“ auf den Namen der slowenischen „Citalnica“ und das zweite, genannt „Zur Sonne“, auf den Namen der Antonia Harter. Da dies ein Spekulationsgeschäft ist, wurde gegen die „Hranilnica in Posojilnica“ die Anzeige erstattet, weil diese nicht berechtigt ist, sich in solche Geschäfte einzulassen. Auch hatte die Kasse vor zwei Jahren einen Abgang von 8000 Kronen zu verzeichnen, weshalb der dortige Pfarrer zu dessen Deckung Geld sammeln ließ. Ueber diesen Fall wurden nun von den Behörden genaue Erhebungen eingeleitet.

Agentur- und Kommissionsfirma in Bukarest. Die Handels- und Gewerbekammer Graz ist in der Lage, Interessenten ihres Sprengels eine Agentur- und Kommissionsfirma in Bukarest namhaft zu machen, die sich um die Vertretung hiesiger Firmen bewirbt.

Der windische Skandal am Marburger Bahnhof und Richter Zemljic. Aus Friedau wird uns geschrieben: Die Slowenen haben es darauf abgesehen, eine slowenische Geographie zu

erfinden und einzubürgern. Zu diesem Zwecke müssen alle neuerfundene Ortsbezeichnungen in herausforderndster Weise zur Geltung gebracht werden und deshalb sowie um die deutschen Beamten hinauszufeln werden auf den deutschen Bahnhöfen die Fahrkarten in slowenischer Sprache begehrt. Wie erinnerlich fand in der Nacht vom 12. auf den 13. v. M. auf dem Hauptbahnhof in Marburg eine arge Herausforderung des deutschen Kassiers durch die Slowenen statt, der zweifellos lang vorbereitet war und den obengezeichneten Zweck verfolgte. Daß sich daran auch unser Richter Zemljic beteiligte, ist selbstverständlich und nimmt niemanden wunder. Denn dieser versteht es ausgezeichnet, die deutschen Gemüter zu erregen, so daß man sich bei ihm auf alles gefaßt macht. Seine Beteiligung am Einbruch der Slowenen in Pettau (Cyrill- und Methodverein), seine Fahrten zu Sokolfesten, seine fortwährenden Fahrten zu nationalen Veranstaltungen nach Marburg sind allen in bester Erinnerung. Und wenn man diesen Menschen im Winter mit der slowenischen Bischofsmütze und mit nationalen Abzeichen in das Gericht gehen sieht, so weiß man, daß er es darauf abgesehen hat, die Deutschen herauszufordern. In seinem Amte scheint er überhaupt nicht mehr deutsch zu verstehen. Denn dort wird nur slowenisch gesprochen, seine Amts- und Dienstsprache ist slowenisch. Es wäre nur sehr interessant, zu erfahren, wie er sich aus dieser Marburger Affäre heraus helfen wird. Denn daß er das ausgezeichnet versteht, daran zweifelt niemand. Eins aber sei hier kurz gesagt: Wir werden über ihn und über noch jemanden anderen, der allerdings am Marburger Skandal nicht beteiligt war, mit noch ganz anderen Daten kommen, welche diese Herren genau kennzeichnen werden. Wer Butter am Kopfe hat, soll nicht in die Sonne gehen, sondern sich schön ruhig verhalten. Also auf Wiedersehen! Auf die Dauer wird euch niemand schützen können!

Rohitsch. (Postablageerrichtung.) Am 10. d. tritt in der Ortschaft Gaberje, Post Rohitsch, eine Postablage in Wirksamkeit, deren Geschäftsführer sich auch mit der Vermittlung bescheidener Postsendungen zu befassen hat. Diese Postablage erhält ihre Verbindung mit dem zuständigen Postamt in Rohitsch durch die täglich einmalige, zwischen Schiltorn und Rohitsch verkehrende Postbotenfahrt.

- Verstorbene im Monate März 1911.**
 Max Galaone, 11 Monate, Süßfrüchtenhändlerkind aus Cilli.
 Anna Beut, 34 Jahre, Realschuldirektorsgattin aus Idria.
 Valentin Schibar, 78 Jahre, Vereinsdiener aus Cilli.
 Johann Zinnauer, 86 Jahre, Weichenwächter i. R. aus Cilli.
 Walther Jecel, 4 Tage, Postassistentenkind aus Cilli.
 Gabriele Supanec, 2 Jahre, Bedienerin aus Cilli.
 Rosa Schubert, 62 Jahre, Stadtarne aus Cilli.
 Leopoldine Klump, 56 Jahre, Kanzleioffiziantensgattin aus Cilli.
 Maria Sabutoshel, 57 Jahre, Schneidermeistersgattin aus Cilli.
 Johann Kuder, 44 Jahre, Hausbesorger der Stadtgemeindeparkasse Cilli.

- Im allgemeinen Krankenhause:**
 Karl Recher, 49 Jahre, Fleischergehilfe aus Weitenstein.
 Maria Stante, 18 Jahre, Goldarbeiterin aus Cilli.
 Ignaz Tofant, 24 Jahre, Tagelöhner aus Umgebung Cilli.
 Theresia Gaber, 58 Jahre, Bedienerin aus Cilli.
 Georg Knes, 45 Jahre, Fabrikarbeiter aus Savobna.
 Julie Rotnik, 37 Jahre, Fabrikarbeitersgattin aus Cilli.
 Maria Lubej, 26 Jahre, Tagelöhnerin aus Store.
 Maria Aužner, 69 Jahre, Auszüglerin aus Lubecno.
 Peter Dobovitschnigg, 48 Jahre, Schneider aus Doberna.
 Rudolf Tabor, 44 Jahre, Schneidermeister aus Cilli.
 Maria Rečnik, 61 Jahre, Tagelöhnerin aus Umgebung Cilli.
 Franziska Paulitsch, 80 Jahre, Stadtarne aus Cilli.
 Helene Erjanc, 2 Monate, Kind aus Gaberje, Gemeinde Umg. Cilli.
 Ignaz Lekar, 68 Jahre, Auszügler aus Wolfchna.
 Maria Cvilk, 73 Jahre, Stadtarne aus Wöllan.
 Matthias Rojc, 81 Jahre, Gemeindegärtner aus Volrowek.
 Theresia Gferrer, 32 Jahre, Bedienerin aus Gaberje.
 Franz Mulei, 52 Jahre, Tagelöhner aus Ponigl.
 Jakob Lonschar, 70 Jahre, Keuschler aus Dobje.
 Maria Feldin, 56 Jahre, Tagelöhnergattin aus St. Georgen.
 Josef Walentschat, 40 Jahre, Fabrikarbeiter aus Gaberje.
 Johann Peternel, 72 Jahre, Gemeindegärtner aus Wind.-Landsberg.

Eingesendet.

Die fortschreitende Teuerung der Nahrungsmittel wird mit sorgenvollen Mienen erörtert, wo immer Hausfrauen jetzt zusammenkommen. Aber auch mancher guter Rat wird dabei laut. So verweisen die praktischen, erfahrenen Frauen auf bewährte Küchenhilfsmittel, wie z. B. die allbeliebten Maggi's Erzeugnisse, die Geld, Zeit und Arbeit sparen helfen und gerade in den heutigen Zeiten doppelt nützlich sind. Jahraus, jahrein von gleicher Güte bieten sie auch den Vorzug, daß ihre Preise so billig geblieben sind, wie von jeher.

Dreitausend Millionen Kokosnüsse werden jährlich in Europa auf Kokospfeisefett verarbeitet. Ist das nicht der beste Beweis für die allgemeine Beliebtheit dieses Volksnahrungsmittels? Freilich sollten alle Hausfrauen nur immer die Erzeugnisse von verlässlichen Firmen kaufen, damit sie auch die Gewähr für allerfeinste Qualität haben, worauf bei Nahrungsmitteln in erster Linie gesehen werden sollte! Wir glauben unseren Lesern am meisten das Ceres-Speisefett der Schicht-Aktiengesellschaft empfehlen zu sollen, das allen anderen Marken ausnahmslos vorgezogen wird.

Die Pest hält in China schreckliche Grute und sind leider die dortigen Behörden nicht immer in der Lage diese Seuche einzudämmen. Aberglaube und hauptsächlich Mangel an Reinlichkeit verhindert immer wieder die Maßregeln derselben. Es ist hier

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 27. März bis 2. April 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ferkel	Lämmer	Biegen	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Biegen	Bidlein
Butschel Jakob	1				4	2														
Friedrich																				
Grenta Johann	1	4			2	2					1									
Janschel Martin																				
Junger			3			13														
Knes			1		2						3									
Kossar Ludwig				1	7	1								154						
Leštošel Jakob		2			1	3						34								
Payer Samuel			1			5														
Planing Franz		2			2	1														
Plesischal																				
Rebeuschegg Josef		6			6	6														
Sellat Franz		1			5	1														
Stelzer		2			3	1														
Suppan		4			4	4					1									
Sweil			2		2	2														
Umegg Rudolf	1				2					1	2									
Vollgruber Franz		1			8	3					1									
Gastwirte						2														
Private																106				

am Plage, immer wieder darauf hinzuweisen, daß sich durch rationelle Zahn- und Mundpflege die Entstehung schwerer Magen- und Verdauungsstörungen verhindern lassen. Nur durch eine regelmäßige Mundpflege mittelst eines allen Anforderungen entsprechenden Zahn- und Mundreinigungsmittels kann die Verabfolgung der Infektionsgefahr erreicht werden. Sarg's Kalodont-Zahn-Creme und Kalodont-Mundwasser entsprechen vollkommen obigen Anforderungen und wurden auch deshalb seit mehr als 23 Jahren von zahlreichen ärztlichen und zahnärztlichen Autoritäten wiederholt, wie es Atteste beweisen, bestens empfohlen.

Die Südmarkbücherei

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Ein Mittel zum Sparen

sind die praktischen

MAGGI'S Würfel



à 5 h für 1/2 Liter

allerfeinsten Rindsuppe.

Der Name MAGGI garantiert sorgfältige Herstellung und vorzügliche Qualität.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.

Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 30 und 31.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola. Klüfflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Betten und Legaten!

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:

Berger's medicin. und hygien. Seifen,

WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

- Berger's Teerseife,
- Berger's Glycerin-Teerseife,
- Berger's Schwefel-Teerseife und
- Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen echt und Original geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.



Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift

G. Hell & Comp.

Wir bitten daher auf diese beiden Kennzeichen zu achten und ausdrücklich Berger's Seifen von

G. Hell & Comp.

zu verlangen.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 S., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einlaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser

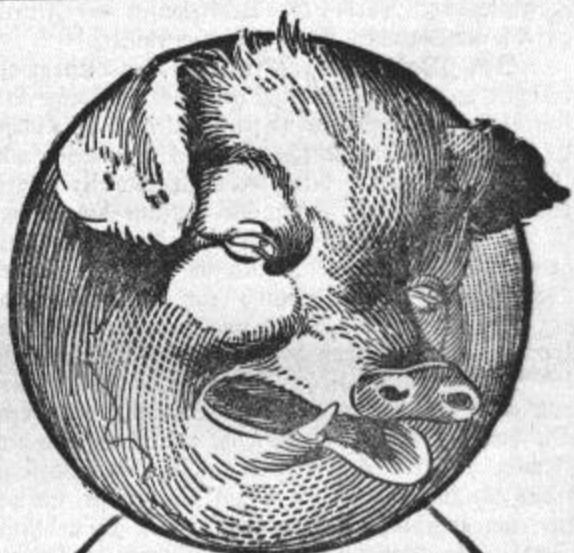
In jedem Hause können die Unannehmlichkeiten des

Waschtages bedeutend verringert werden; wenn schon am Vorabend die Wäsche mit einem den Schmutz vollkommen lösenden Seifenpulver eingeweicht wird. Seifenpulver ist ein Vertrauensartikel, denn leicht kann es gefälscht werden und schwer ist die Fälschung zu erkennen. Kaufen Sie das Erzeugnis einer Firma, die für Unverfälschtheit garantiert, so werden Sie ein verlässliches Waschmittel erhalten. Gefälschte Waschpulver (Seifenpulver) können zwar gut reinigen, ruinieren aber in kurzer Zeit jede Wäsche. Das beste und verlässlichste ist unbedingt



Schichts

Frauenlob-Waschextrakt.



Die schönsten Ferkel

die kräftigsten Säuger, die fruchtbarsten Zuchtchweine, die ergiebigsten Mastchweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch Beifütterung von Fattinger's bestbewährtem Blutstutter

„LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bezeugen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtszunahme. (Zu dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.) Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Kraftfutter für Säuger und Mastchweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik

Tierfutterfabrik Fattinger & Co.

608. u. d. H., INZERSDORF bei WIEN. Ausgezeichnet mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlose Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei solchen Gutmitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Händlern.

Vertaufstellen bei: Milan Pocevar, u. Kolenc, J. Kavnitar, Gustav Stiger, Viktor Wagg.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UJFALU

Vertreten durch: Rudolf Blum & Sohn Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft Marburg Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.



„Monarch Visible“

Die „Monarch Visible“ ist eine neue durchaus erstklassige Amerikanische Schreibmaschine, bei welcher sofort und fortwährend die ganze Schrift sichtbar ist.

Vertretung:

Buchhandlung Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 17.

Die Maschine steht auf Wunsch für 1 Tag probeweise zur Verfügung.

Eine Hausfrau schreibt: Bestens erprobt ist

LUXIN

(Sauerstoff-Waschmittel)

bei Wäsche in folgender Anwendung:

Die Schmutzwäsche wird abends in die Wanne gelegt und mit warmem Wasser, worin „Luxin“ entsprechend aufgelöst ist, übergossen. Morgens ist der Schmutz schon gelöst und man rippelt die Wäsche leicht aus und gibt sie zum Aus-



kochen, wozu man wieder entsprechend der Menge des Wassers „Luxin“ auflöst. Dieser Vorgang bewirkt, dass man die Wäsche nur 1/4 Stunde auszukochen hat worauf sie geschwemmt und blendend weiss zum Aufhängen fertig ist.

Arbeit, Zeit, Geld ist erspart und die Wäsche geschont.

„Luxin“ ist gesetzlich geschützt und da weder Seife noch Soda als Beisatz nötig, das billigste Waschmittel.

Überall erhältlich! Paket 40 Heller. Überall erhältlich!

Luxinwerk Mg. Ph. KARL WOLF, Marburg a. D.

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg, Littai, Gurtsfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, keine Bestandteile sind: Sennes 2000, Pflanzensamen 2000, Weinsprit 50., Glycerin 1000, Rotwein 1000, Ebereschensaft 1000, Feichtholz 2000, Schafgarbenblüte 3000, Wacholderbeeren 3000, Wermuthkraut 3000, Fenchel, Kam., Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 1000. Diese Bestandteile mische man!

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie **Brause-Limonaden** hergestellt mittels

Maršner's Brause-Limonade Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) in Pastillen zum 2- und 4-Hellerverkauf, in patentierten Säckchen zum 2- und 5-Hellerverkauf.



Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Jährlicher Verbrauch 80 Millionen Stück.

Alleiniger Erzeuger:

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Chokoladenfabriken Kgl. Weinberge vorm. A. MARŠNER. Niederlage: Wien VI, Theobaldgasse 4.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

SUPERPHOSPHATE

mineralisch und animalisch, bewährtestes verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel

für alle

BODENARTEN.

Gehalt streng garantiert. Verbürgt schnellste Wirkung. Höchste Erträge. Zum Frühjahrsanbau unentbehrlich.

Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtliche geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher.

Eröffnung der Kahnfahrt in Savodna

nebst der dazugehörigen **Restauration** mit Veranda, Klubzimmer und schönen Lokalitäten. Freundlicher Aufenthalt.

Für vorzügliche Getränke wie Bier, Wein, Apfelwein, Kracherl, Milch, Kaffee, Thee, etc. sowie gute kalte Küche ist gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst der Unternehmer

Gregor Podgorschek.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, meinen sehr geschätzten Kunden zur gefl. Kenntnis zu bringen, dass ich meine **Lederhandlung** und das **Schuhzugehör-Artikel-Geschäft** von der Grazerstrasse in die

Bahnhofgasse

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen: **Eisengarnschnüre, Lederriemen, Seidenbänder, Gummiabsätze, Schuhcreme, Schuhfett, Schuhmaschinen, Knotenhälter, Schuhlöffel, Asbesteinlegesohlen** etc. etc.

Hochachtungsvoll **J. Koroschetz.**

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den sehr verehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mit 1. April 1911 die

Bäckerei und Greislerei

in der

Brunngasse Nr. 12 (Haus Speglitsch)

eröffnet habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Cilli, am 1. April 1911. **Franz Lessiak,**
Bäckermeister.

Zur Frühjahr- und Sommersaison!

Erlaube mir hiemit einen hohen Adel und den sehr geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung auf mein **reichhaltiges Lager** in

Filz-, Loden- und Strohhüten

Mode-Sportkappen

für **Herren und Knaben** (Sportkappen auch für Damen) aufmerksam zu machen und bitte zur bevorstehenden Saison meine Auswahl gütigst zu besichtigen. Ferner gebe ich den hohen Herrschaften bekannt, dass ich **Pelzwaren und Winterkleider zur Aufbewahrung über den Sommer** übernehme und gegen Motten sowie jedwede Beschädigung volle Garantie leiste.

Auch **Neuanfertigungen von Herren- und Damenkappen** aus gleichen Kleidermodestoffen werden prompt und billigst ausgeführt. — **Uniformstücke für Militär** wie: **Kappen, Portepees, Knöpfe** usw. in reichster Auswahl zu mässigen Preisen.

Ich bitte mich bei Bedarf mit zahlreichen Aufträgen zu beehren und empfehle mich hochachtungsvoll

M. Fröhlich, Kürschner
Cilli, Grazergasse 5.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Partetten reicht 'ne Büchse. Alljährlich von Keil's-Bodenwische. Waichtisch und Türen streich ich nur mit weißer Keil'scher Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbsauteuils, so will's die Mod' streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème puft sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das g'fällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnfels: J. Steinwender. Lichtenwald: Alois Wagner. Pettau: F. C. Schwab.
D.-Landsberg: Kurt Hofner. Mährenberg: C. Kogel. Radkersburg: Brüder Krab.
Eibiswald: S. Kestlinger. Marburg: S. Biberfeld. Rohitsch: Josef Verlag.
Graz: Alois Wismann. Markt Tüffer: Ad. Eisbacher. St. Marein: Joh. Schmitt.
Laufen: Franz Kover Peter. Mureck: Joh. Slager. Wildon: Friedrich Unger.

Echte Brüner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

Ein Coupon
Meter 3.10 lang,
kompletten
Herren-Anzug
(Rock, Hose, Gilet)
gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen
1 Coupon 10 Kronen
1 Coupon 12 Kronen
1 Coupon 15 Kronen
1 Coupon 17 Kronen
1 Coupon 18 Kronen
1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage.

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Mustar gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustertreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.



Nigrin
(Fernolendt)

ist die beste Schuhcreme.
Überall erhältlich.
Jagdausstellung Wien prämiert
mit der goldenen Medaille.



Moderne Büromöbel
und Herrenzimmer

Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josefs-Kai 15-17

Übernahme von Gesamteinrichtungen.

Ausarbeitungen von Vorschlägen
durch eigene Architekten.

Prospekte gratis und franko.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Raun a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Der **OXO** Rindsuppe-Würfel  **Liebig**
 der Comp^{ie} **Liebig**
 liefert schnell und bequem eine Tasse bester Rindsuppe. Preis nur **5** Heller.

Ein Herr

welcher auf eine gesunde Haarpflege hält, speziell Schuppen, Haarausfall und Ergrauen der Haare vertreiben sowie den Haarwuchs fördern will gebraucht stets

Steckenpferd-Bay-Rum
 (Marke Steckenpferd)
 von **Bergmann & Co., Tetschen a.E.**
 in Flaschen à K 2.— u. K 4.— erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

FRITZELACK zum **NUMATA** beste
 Selbstanstrich Emallackfarbe
 von **FUSSBÖDEN.** für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
 im Gebrauche **BILLIGST!**

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!
 Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 12. April 1911** um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli stattfindenden

Hauptversammlung

des Spar- und Vorschussvereines in Cilli
 (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Praktikant oder Fräulein

für ein Komptoir gesucht.
 Eintritt sofort.
 Auskunft in der Verwalt. des Bl.

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
 Bester Metallputz der Welt.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1910.
 2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über den Befund des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Vorstandsmitglieder.
 3. Verteilung des Geschäftsgewinnes von 1910.
 4. Ersatzwahl in den Vorstand.
 5. Ersatzwahl in den Aufsichtsrat.
 6. Neuwahl der Einschätzungskommission.
 7. Allfälliges.
- Cilli, den 8. April 1911.

Ein Wächter

nüchtern und verlässlich, wird von der Ersten Cillier Wach- u. Schliessanstalt sofort aufgenommen. Vorzustellen bei Franz Karbeutz, Cilli, Grazergasse. 17398

Der Vorstandstellvertreter:
Gustav Stiger m. p.

Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik J. Endl & Sohn, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation K 5.—. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse K 10.—.

Visit-Karten
 liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Beste Glanz-Stärke
Glanzine
 Fritz Schulz jun. GmbH
 Aussig/B
 Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

AMERIKA

Wer sich für Amerika interessiert, erhält auf Wunsch eine Beschreibung der verschiedenen Staaten gratis und franko zugeschickt von **F. Missler, Bremen, Bahnhofstr. 30**

Passagierbeförderung

nur mit Dampfern der in Oesterreich konzessionierten Gesellschaft **Norddeutscher Lloyd**

von Bremen nach Amerika und allen Weltteilen.

Nähere Auskunft wird unentgeltlich erteilt.
F. MISSLER, BREMEN
Bahnhofstrasse 30.

AUSVERKAUF

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen** eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grosses Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.
Johann Berna, Schuhmachermeister
CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14903
 Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen** nach **Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

Aktienkapital: K 50,000.000.—
Reserven: K 12,750.000.—
Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Durchführung
 aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
 diesbezüglicher Auskünfte.
An- und Verkauf
 von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.
Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.
Uebnahme von Wertpapieren (zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes).

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe
 auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
 In- und Auslandes.

Schönes
Eisengitterbett
 billig zu verkaufen.
 Schulgasse 11, II. Stock
 rechts.

GASTHAUS
 (auch für ein anderes Geschäft ge-
 eignet) am Hauptplatz Ecke Kirchen-
 gasse im Markte Rohitsch, ist aus
 freier Hand unter günstigen Bedin-
 gungen zu verkaufen. Anzufragen beim
 Besitzer Johann Brezinšek, Rohitsch.

Eine schöne
WOHNUNG
 im I. Stock bestehend aus 2 Zim-
 mern und Zugehör, ist vom 15. Mai
 oder 1. Juni an eine ruhige Partei
 zu vermieten. Anzufragen bei Georg
 Skoberne, Wokanplatz Nr. 2.

In der
Villa Sanneck
 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern
 samt Zugehör und Gartenbenützung
 mit 1. Mai zu vermieten. Anzu-
 fragen: Parterre rechts. 17387

Zu verkaufen:
 Eine Partie Heu von beiläufig 100
 Zentnern vorjähriger Fechsung sowie
 eine 4 1/2 Joch grosse Wiese mit
 Heustadl in der Nähe von Cilli
 preiswürdig zu verkaufen. Anfragen
 an Herrn Pichl, Schulgasse 18, I. St.

HAUS
 für Pensionisten geeignet, m. schönem
 Obst- u. Gemüsegarten, Weinhecken.
 10 Minuten vom Bad Tüffer, ist um
 6000 Kronen zu verkaufen.
 Auskunft beim Eigentümer Stras-
 nik in Debro, Markt Tüffer.

Zu vermieten:
 eine gassenseitige Parterre-Wohnung,
 auch für Verkaufsgewölbe, mit drei
 Zimmer, Küche und einem grossen
 Weinkeller ab 1. Mai zu beziehen.
 Anfrage beim Eigentümer 1. Stock,
 Grazerstrasse 28.

EDUARD EICHLER

aus Graz, Bürgergasse 3, Inhaber der ersten akademischen
Tanz- und Bildungsschule Steiermarks

beehrt sich hiemit den hochgeehrten Schulbehörden,
 wie den P. T. Familien von Cilli und Umgebung,
 die demnächste **Eröffnung gewünschter Unter-**
richtskurse anzuzeigen, welche im ehemaligen
 Lesevereinsaal des Deutschen Hauses abgehalten
 werden und zwar in getrennten Abteilungen für die
 studierende Jugend in Nachmittagsstunden und für
 erwachsene Damen und Herren (Abendkurs).

Baldigste Beitrittserklärungen
 erbeten an die Buchhandlung
Fritz Rasch, Cilli.




Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

façade-Farben

gesetzlich geschützt
 In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.
 Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen über-
 legen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei
 schon gefärbelt gewesenen Façaden.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche
 deckend, kein Vorgrundieren, emailhart —
 nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei porös. Idealanstrich für Innenräume, noch
 ungefarbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc.
 Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.
 Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Wien III,
 Hauptstrasse 120.
 Depots in allen grösseren Städten.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
 „Celeja“ Cilli
 liefert zu mässigen Preisen

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
 Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
 Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
 Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
 Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
 Graz, Leoben, Köninghof, Klagen-
 furt, Villach. — Expositionen in
 Friedek-Mistek und Braunau.

Kommis

der auch der slowenischen Sprache
 mächtig ist, tüchtiger Verkäufer,
 wird gesucht. Zuschriften an die
 Verwaltung des Blattes. 17381

Pfautauben

prächtige schneeweisse Rassetauben
 zur Zucht, wegen Ueberzahl zu
 K 3.— per Paar abzugeben.
 Villa Jarmer, Cilli.

WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, 5 Zimmer,
 Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche,
 Speisekammer, Dachboden und Keller-
 anteil, nebst kleinen Garten, zu vermieten
 ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden
 Tag von 1/2—4 Uhr nachmittag.
 Anzufragen bei J. S u c h e r, Häuseradmi-
 nistrator der Sparkasse der Stadtge-
 meinde Cilli.

Rosen-

Früh-Kartoffeln

per 100 Kilo 10 Kronen, zu haben
 solange der Vorrat reicht bei
 Hans Wouk in Pöltschach.

Wohnungen

mit 1 Zimmer und Küche und
 2 Zimmer und Küche samt Zugehör
 sind sofort zu vermieten.
 Anzufragen Vereinsbuchdruckerei
 „Celeja“.

Papier à Cigarettes



ABADIE

Herbabinys Unterphosphorigsaures

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 41 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brust-
 sirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert
 Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und
 Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.
 Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 Heller mehr für Packung.
 Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbabinys Nachfolger) Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75
 Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Liezen, Marburg, Mureck, Pettau,
 Radkersburg, Rann, Windisch-Fejstritz, Windischgaraz, Wolfsbera.

Das echt mit untenstehender
 Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

PURJODAL

(Gesetzlich geschützt.)
 Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den
 Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend sowie entzündungs-
 widrig. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten
 erscheinen, mit vorzüglichem Erfolge anzuwenden.
 Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

16971